

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)**

69 (23.3.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-530908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-530908)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Belegbogen 75 Pfg., bei Zeitungsbestellung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg., einschließlich Belegbogen. — Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Inserate werden die fünfgepaltene Korpuszelle oder deren Raum für die Inserenten im Rühringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Pöhlen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

24. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 25. März 1910.

Nr. 69.

Nationalliberale Grundsätze.

Uns wird geschrieben:

Neulich hatte die Adnische Zeitung wieder einmal Anlaß, die Opposition im eigenen nationalliberalen Lager, die sogenannten „Jungliberalen“, unrichtig anzuführen. Einige dieser „Jungen“ — im Alter von 40 bis 60 Jahren — hatten sich nämlich bemüht gefunden, ihre Unabhängigkeit an das Reichstagswahlrecht zu betonen, obwohl sie dessen Einführung in Preußen schon nicht mehr zu fordern wagen. Ihnen las die Adnische Zeitung gerühmt den Text, und sie nicht dabei unter andern: der Streit sei besonders überflüssig gerade in den Tagen, „wo die (nationalliberale) Fraktion in heftiger und mühevoller Arbeit danach strebt, das preussische Wahlrecht liberalen Grundsätzen und Wünschen anzupassen.“

Diese Aeußerung ist geeignet, große Verwunderung herbeizurufen. Das hat gewiß noch kaum jemand gedacht, daß die nationalliberale Fraktion im preussischen Abgeordnetenhause mit ihrer bekannten Tätigkeit beabsichtigt habe, das Wahlrecht liberalen Grundsätzen anzupassen. Das müßten ja Juristen „liberale Grundsätze“ sein! Gehört denn nicht zu den obersten liberalen Grundsätzen das gleiche Recht für alle? So hat man uns wenigstens immer erzählt. Und der liberale Politiker Professor von Liszt — dessen Name auch von den Nationalliberalen nur mit Ehrfurcht genannt wird — hat sogar erklärt: wer nicht mindestens das gleiche Wahlrecht anstrebt, sei kein liberaler Mann. Die Nationalliberalen aber wollen bekanntlich nicht das gleiche, sondern ein ungleiches, das Wahlrecht. Auch dürfen sie uns nicht mit der sonst so beliebten Aeußerung kommen: sie wollten das Wahlrecht nur, weil vorläufig nicht mehr zu erreichen sei, also gewissermaßen als Liebergangsstufe zum gleichen Recht. Denn sie haben von vornherein, prinzipiell und grundsätzlich, das ungleiche Wahlrecht verteidigt. In der großen Rede vom 10. Januar 1908 hat der nationalliberale Redner, Abg. Krause, nachdrücklich betont, daß der Grundgedanke vom gleichen Recht für alle nur für das private Recht Geltung habe, aber nicht fürs Wahlrecht. Er hat dann weiter die Bevorzugung des Adels, das Befähigen, der Bildung u. begründet, die die Nationalliberalen prinzipiell bestritten. Und übrigens hat die Nationalzeitung schon am 19. Mai 1895 geschrieben:

„Das allgemeine Wahlrecht verwirrt, sich selbst überlassen, mehr und mehr. Es muß der verhängnisvolle Lauf des allgemeinen Wahlrechts aufgehalten und der zerschenden und zerschenden Gewalt desselben eine starke Regierung gegenübergestellt werden.“

Also die Nationalliberalen sind grundsätzlich Gegner des gleichen und allgemeinen Wahlrechts. Wie können sie sich da auf die liberalen Grundsätze berufen?

Das ist so etwa die Aufschauung, die man im allgemeinen von der nationalliberalen Partei hat. Man hält sie für eine im Grunde ihres Herzens gar nicht liberale, sondern konserervative Partei, die nur aus irgendwelchen Gründen es bequemer findet, sich hinter einen liberal klingenden Namen zu verbergen. Inbezug diese Ansicht, so sehr sie selbst durch alle möglichen Gründe gestützt wird, ist irrig.

Zunächst muß die Tatsache festgemacht werden, daß die nationalliberale Partei, solange sie existiert, die stärkste unter allen liberalen Parteien gewesen und geblieben ist. Sobald sie im Jahre 1866 gegründet war, überflügelte sie bei weitem die Fortschrittspartei. Das wäre an sich noch nicht ausschlaggebend, denn auch die Fortschrittspartei, die im Jahre 1861 gegründet worden, hatte sofort ihre Vorgängerin, die altliberale Partei, überflügelt und sogar ganz verdrängt. Von 1861—1866 gehörte das gesamte liberale Bürgerertum in Preußen zur Fortschrittspartei. Aber von 1867 an trat nicht nur die Mehrheit der Anhänger der Fortschrittspartei zur nationalliberalen Partei über, sondern sie ist ihr auch bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Die Fortschrittspartei ist zwar nicht ganz und gar untergegangen, aber sie ist sehr in den Hintergrund gedrängt worden. Sie hat diese Jahrzehnte hindurch ein trauriges Schicksal mit mandelstein Spaltungen und Wiedervereinigungen durchgemacht; mit einem Wort, sie hat in der Masse des liberalen Bürgerertums keinen festen Fuß wieder zu fassen vermocht. Und ob ihr das in ihrer neuesten Form, als „Fortschrittliche Volkspartei“ gelingen wird, soll sich erst noch erweisen. Die nationalliberale Partei dagegen hat gerade unter den Anhängern der Fortschrittspartei sofort festen Fuß gefaßt, und hat ihn auch all die 40 Jahre hindurch nicht wieder verloren. Nun wird man doch wohl zugeben müssen, daß das liberale Bürgerertum selbst am besten wissen muß, welche Partei es als die eigentliche und beste Vertreterin seiner Ideen anzusehen hat. Und so lassen sich jene Tatsachen

gar nicht anders erklären, als durch die Annahme, daß das liberale Bürgerertum auch vorher schon nicht mit seinem Herzen bei der Fortschrittspartei war, sondern auf das Erscheinen einer neuen, einer eigentlich liberalen Partei sozulagen nur wartete. Diese Annahme erklärt auch zugleich, weshalb die Fortschrittspartei in der ersten Hälfte der 60er Jahre, trotz ihrer ungeheuren parlamentarischen Übermacht, so rein gar nichts im preussischen Verfassungskonflikt gegen die Regierung auszurichten vermochte.

Das Bürgerertum jedenfalls, daran kann nicht der mindeste Zweifel sein, sieht in den Nationalliberalen die eigentliche und echteste liberale Partei. Dann haben auch wir kein Recht, sie kurzweilig für konservativ zu erklären. Vielmehr müssen wir uns fragen, welches das innerste Wesen der Partei ist und ob sich daraus ihr praktisches Verhalten erklären läßt. Dieses innerste Wesen hat ein eines ihrer führenden Organe, die Magdeburger Zig., im Oktober 1907 wie folgt ausgesprochen:

„Es waren die eindrucksvollsten Reden Bennigsens, in denen von dem nationalliberalen Führer eine auf der Gleichberechtigung der politischen Gegensätze beruhende Staatsauffassung entwickelt wurde: weder das konservative noch das liberale Prinzip sei ausschließlich berechtigt, vielmehr bilde der ständige Ausgleich beider den Inhalt des politischen Lebens. Damit war ungefähr das vorgezeichnet, was heute unter der Modifikation des Fürsten Bälou verstanden, die somit auf einer durchaus nationalliberalen Grundanschauung fußt: auf der Anschauung, daß die Gegensätze liberal und konservativ nicht unversöhnlich sind, sondern im Interesse des Staates und der Nation zu einem Ausgleich gebracht werden müssen.“

Also der Ausgleich des Gegensatzes liberal und konservativ, die Verschmelzung beider, das wäre der innerste nationalliberale Gedanke. Um das zu verstehen, werden wir fragen müssen, worin ihr Gegensatz besteht. Die konservative Anschauung beruht in ihrem innersten Kern auf dem Gedanken, daß ungleiches Recht heilsam sei für das allgemeine Wohl, der Liberalismus will gleiches Recht für alle. Ist zwischen solchen Gegensätzen ein Ausgleich überhaupt denkbar? — Allerdings, sobald man nämlich die Gegensätze nicht in ihrer abstrakten Form betrachtet, sondern unter den geschichtlichen Umständen und Zuständen, in denen sie in der Wirklichkeit entstanden sind. Was die Konservationen zu ihrer Lebenszeit brachte, war die Verteidigung der feudalen Vorrechte des Adels und des Grundbesitzes. Wer die schärfen wollte, der mußte das gleiche Recht für alle unbedingt verwerfen. Umgekehrt, die Liberalen wollten dem Kapital die Gleichberechtigung mit Adel und Grundbesitz erkämpfen, ihnen mußte deshalb jede rechtliche Bevorzugung ein Grenz sein. So entstanden diese politischen Gegensätze. Nachdem nun aber seit Jahrzehnten die Gleichberechtigung des Kapitals mit dem Adel und Grundbesitz tatsächlich durchgesetzt ist, hat der Liberalismus kein lebendiges Interesse mehr an gleichem Recht für alle. Im Gegenteil, das Kapital selbst ist jetzt in die Reihe der Bevorrechteten eingereiht und will seine Vorrechte genießen. In diesem wichtigen Punkte kann also der Liberalismus dem Konservatismus KonzeSSIONen machen. Die Konservationen ihrerseits brauchen nur ihren alten Grundgedanken vom ungleichen Recht weiter zu betonen, und sie vertreten und verteidigen damit die Privilegien des Kapitals und dessen Gleichberechtigung mit Adel und Grundbesitz, die sie in den Zeiten der vormärzlichen und nachmärzlichen Reaktion so heftig befehdeten. Wenn also die Liberalen eine formale KonzeSSION machen, so machen die Konservationen eine viel wichtigere sachliche KonzeSSION. Und so entpuppt sich die Ausführung der Gegensätze liberal und konservativ als deren Zusammenstoß gegenüber dem Streben des Völkertums nach Gleichberechtigung. Das ist der Sinn und die Bedeutung jenes Ausgleichs des konservativen und des liberalen Prinzips, als dessen Verkörperung sich die nationalliberale Partei selbst darstellt.

Politische Rundschau.

Bant, 22. März.

Sozialdemokratie und Auswärtiges Amt.

Das Berliner Tageblatt erhält aus parlamentarischen Kreisen eine sehr bemerkenswerte Zuleitung, in der nachgewiesen wird, daß die Regierung den für sie glücklichen Ausgang der Mannesmann-Affäre im Reichstag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion verdankt. Diese habe im Gegensatz zur Mehrheit des Hauses, die ursprünglich auf der Seite Mannesmanns stand, eine friedliche Haltung eingenommen und dadurch die Situation für die Regierung gerettet. Es hätte nahe gelegen — so meint der ungenannte Parlamentarier —, daß die Sozialdemokratie die politische Lage zu einem heftigen Angriff auf das Auswärtige Amt

und damit indirekt auch auf den Reichszanzer ausgenützt hätte. Hätte auch sie der Regierung aus ihrem Verhalten in der Mannesmann-Affäre einen Vorwurf gemacht, so wäre ein einstimmiger Beschluß des Reichstags gegen die Regierung zustande gekommen, weder Herr v. Schoen noch der Reichszanzer hätten dagegen etwas auszurichten vermocht. Die Zuleitung des Parlamentarier, den man wohl nicht mit Unrecht in den Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei suchen wird, schließt mit den Worten:

Gerade bei der jetzigen politischen Lage ist der Hinweis lehrreich und amüßlich, daß die Reichsregierung ihre Befreiung aus einer mindestens sehr unbequemen, wenn nicht sogar gefährlichen Lage derselben Sozialdemokratie verdankt, die nach Ansicht der wahren Gesellschaftlichen unter keinen Umständen bündnisfähig ist.

Diese Zuleitung schildert den tatsächlichen Sachverhalt ganz richtig. Die Regierung verdankt wirklich ihre Rettung aus der Mannesmann-Affäre der Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, und sie baute ihren Rettungsplan ganz bewußt auf die sichere Annahme auf, daß die Sozialdemokratie eines tatsächlichen Augenbildeerfolges wegen nicht von den ziellosen grundrührigen Einigen ihrer Auslandspolitik abweichen werde. Darin hat sie sich auch nicht getäuscht, und keinen Augenblick hat der sozialdemokratischen Fraktion eingefallen, einen Triumph über Herrn v. Schoen oder über Herrn v. Bethmann-Hollweg mit einer Verhärterung der deutsch-französischen Beziehungen erkaufen zu wollen. Das wäre aber die unermessliche Folge eines ernstesten Konflikts zwischen Reichstag und Regierung in der Mannesmann-Affäre gewesen, daß man sich allgemein im Auslande, namentlich in Frankreich, gefaßt hätte, in Deutschland sei das Volk, einschließlich der Sozialdemokratie, noch schauvinistischer als die Regierung.

Weil die Sozialdemokratie ein solches Mißverständnis nicht verschulden durfte, blieb der Regierung ein rettender Ausweg offen. Das Auswärtige Amt bedankte sich aber für diese — freiwillig nicht beabsichtigte — Rettung aus schwerer Lebensgefahr, indem es in der Nordd. Allgemeinen Zeitung einen wüßigen, völlig unmotivierten Schimpfartikel über die angebliche „volksverräterische Haltung“ der sozialdemokratischen Redner zum Flottenetat vom Stapel ließ. Die Absicht, sich gegenüber gewissen Behauptungen bürgerlicher Blätter ein Mißverständnis zu schaffen, war unerkennbar, aber der edle Eifer war ganz überflüssig, da jene (unrichtigen) Behauptungen bereits von sozialdemokratischer Seite in der Budgetkommission dementiert worden waren.

Deutsches Reich.

Berliner Szene.

Ganz Berlin freut sich über folgenden Vorfall:

Ein Berliner Bürger hatte am letzten Sonntag schon am frühen Morgen verschiedene Lokale besucht und war dadurch in einen gewissen nachdenklichen Zustand geraten. Wie er so dieses und jenes vor sich hin sprach, trat ihm plötzlich ein Vaterempfehl in den Weg, der trotz gütlichen Zuredens durchaus nicht bei Seite treten wollte. Es entspann sich ein lebhaftes Renfouren, wobei der Berliner Bürger immer lebhafter wurde, da er sich durch die abweichende Ruhe des anderen Teils schwer herausgefordert fühlte. Da nichts half, die Gegenseite vielmehr in ihrem Widerstande beharrte, eine Möglichkeit, das Verkehrshindernis zu beseitigen, aber nicht abzusehen war, entschloß sich der Berliner Bürger, die Rolle des Klügeren zu spielen und nachzugeben. Er lehnte sich aber mit dem Rücken an seinen Gegner und wartete das Weitere in Ruhe ab.

Das aparte Schauspiel zog einen dichten Kreis von Zuschauern an, der sich für den Ausgang des Falles lebhaft interessierte und wohl auch ihre Bemerkungen darüber machte, welche mißliche Folgen es hat, wenn man trotz Schnapsbonbons den Lockungen des okeanischen Kartoffelstrants nicht zu widerstehen imstande ist.

Widlich — trad trad drüben an der Straßenseite. Und — ein, zwei, drei, halt du nicht gehen! — ein Zug von zwanzig Schulkeuten.

Voran der Herr Leutnant. Im Lauffschritt. Und seine zwanzig Getreuen folgen ihm, leuchtend, atemlos. Die Säbel schlagen an die Beine und die Revolververlässe am Gürtel häupt im Takt auf der vorderen Rundung impoanter Schulmannsleiber.

Ein Auto mit Gentlemen in Zivil kommt hinterdrein gefaßt.

Lauffschritt, vorwärts! Alles auseinander! So kam denn auch der nachdenkliche Bürger von seinem Vaterempfehl. Berlin aber freut sich. Solange die Politik so tüchtig ist, kann man ruhig sein.

Die Schlussabstimmung. Wie amtlich gemeldet wird, hat der Seniorsenator des Abgeordnetenhauses sich dahin geäußert, die zweite Lesung über die Wahlrechtsvorlage erst am Dienstag den 12. April vorzunehmen.

Wahlrechtsdemonstrationen fanden am Sonntag wieder in verschiedenen Teilen Berlins statt. Für Köln und Umgebung fand am Donnerstag Schützenplatz eine Versammlung unter freiem Himmel statt, die von 20-25000 Personen besucht war. Der Redner, Genosse Liebtredt, fand mit seiner Aufforderung, jetzt erst recht alle Kraft an die Erwerbung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts zu setzen, stürmische Zustimmung. In einer einstimmig angenommenen Resolution sprach die Versammlung ihre Enttäuschung über die schäbige Art aus, mit der die wahren Verteidiger der Volksfreiheit und Volksrechte im Abgeordnetenhaus, namentlich durch den Zentrumspräsidenten, behandelt werden.

Als die Masse der Versammelten über die Schiffbrücke wieder nach der Stadt zog, bot sich ihnen ein eigenartiges Bild. Aus Anlaß des Palmsonntages durchwanderte eine lange Prozession die Hauptstraßen. Hier viele Tausende von Freiheitskämpfern, mit Begeisterung für ihre Ideale erfüllt, dort die getreuen Schützen des Altklerikalismus, von dem Zentrumsgeistlichen vor Aufführung und Erkenntnis sorgsam behütet. Aber in der Prozession kam man verhältnismäßig wenig Arbeiter; auch im heiligen Köln, dem deutschen Rom, sind die Tage der Zentrumshegemonie gezählt! Hier konnte man auch wieder die alte Erfahrung machen, daß die preußische Polizei nicht anders als mit zweierlei Maß messen kann. Während die ruhig nach der Stadt zurückkehrenden Wahlrechtsdemonstranten von einem großen Aufgebot von Schützen begleitet wurden, kümmerte sich um die Prozession, trotzdem sie um die Mittagsgzeit Stundenlang den Verkehr in den Hauptstraßen unterband, kein einziger Polizeimann!

Die Freisinnigen hielten auch eine Volksversammlung in Köln ab, in der Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen gefordert wurde.

Der Berliner Wahlrechtsprozeß geht vor Gericht. Daß die Justizbehörden auch schnell arbeiten können, ist wiederholt bewiesen worden; ganz besonders schnell geht es aber, wenn es sich um Wahlrechtsdemonstrationen handelt. Am 6. März veranstalteten die Berliner Parteigenossen den äußerst gut gelungenen Spaziergang im Tiergarten. Sowohl in Treptow, dem zuerst in Aussicht genommenen Ort, als auch im Tiergarten in Berlin kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Es wurden eine ganze Reihe Störungen vorgenommen. Am 7. März hörte man einige Zeugen, am Tage darauf stellte der genannte Polizeipräsident Strafantrag und am Montag (21.) handelte bereits einer der Hebelstädter vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Angeklagt war der Musterzeichner Scheffler, der beschuldigt wird, die Polizeibeamten, die vor dem Schleißchen Tor, die Ordnung aufrecht halten" dadurch beleidigt zu haben, daß er Ruf, wie "Muscheln, Stroche, Hollunken um." gegen sie ausgesprochen hat. Der Angeklagte bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben. Er habe mit den Demonstranten nichts zu tun gehabt, sei vielmehr ländig in einer Gastwirtschaft gewesen und nur ab und zu auf die Straße gegangen, um zu sehen, was draußen los ist. Als er wieder einmal vor die Tür getreten sei, habe er mit ansehen müssen, wie berittene Schützen in die Menge hineingeritten seien. Vor dem Hause habe ein Rinderwagen mit zwei Kindern, von denen das eine Angst weinte, gestanden. Er habe sich mit dem weinenden Kinde befaßt, um es zu beruhigen. Ohne jeden Grund sei er dann von einem Schutzmann, der sich in der Nähe befand, verhaftet worden. Vier Schützen wollten mit Bestimmtheit in dem Angeklagten den Rufser wieder erkennen. Ein Bekannter des Angeklagten sagt aus, daß er immer mit dem Angeklagten zusammen war. Er habe nur gehört, daß Scheffler in ein Hoch auf das gleiche Wahlrecht eingestimmt hat, worauf er dann sofort verhaftet wurde.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld hatte auch ein Ehepaar geladen, das vom Ballon aus die Vorgänge mit angesehen hätte. Nach der Vernehmung dieser Zeugen kommt es zu einem Streit zwischen Dr. Rosenfeld und dem Vertreter der Amtsanwaltschaft. Rechtsanwalt Rosenfeld führte aus, daß auch die Vernehmung der anderen Zeugen notwendig sei. Es wären früher weit mehr Zeugen geladen worden, wenn nicht mit einer Schnellgeleit vorgegangen worden sei, die die Ladung unmöglich gemacht hätte. Ihm sei bekannt, daß die Polizei eine Verfügung erlassen habe, nach der diese Sachen möglichst schnell behandelt werden sollen. Die Schnellgeleit sei offenbar von der Polizei und der Staatsanwaltschaft nur deshalb angeordnet worden, um dem Angeklagten die Sache zu erschweren. — Der Vorsitzende rügt auf Veranlassung des Vertreters der Amtsanwaltschaft die Auslassung des Verteidigers, daß die Staatsanwaltschaft dem Angeklagten die Verteidigung erschwert habe. — Ulfessor Schmidt: Der Vorsitzende hat zwar schon die Worte des Herrn Verteidigers gehört. Gleichwohl beantragte ich gegen den Verteidiger die Verhängung einer Ordnungsbüße von 100 Mark. — Rechtsanwalt Rosenfeld: Ich möchte zu dem Antrag erwidern, daß ich den Eindruck gehabt habe, als ob in dieser Sache eine ganz besonders große Schnelligkeit an den Tag gelegt worden sei. Es hat mir natürlich ferngelegen, die Höflichkeit zu belegen. — Ein Antrag des Verteidigers, noch andere Zeugen zu vernehmen, eventuell den Verzeß zu vertagen, lehnte das Gericht ab. Nach längerer Beratung wurde der Angeklagte wegen öffentlicher Beleidigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Die Angeklagte gegen Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld wurde auf 50 Mark freigesetzt. — Wegen beide Urteile wird die nächste Sitzung angerechnet werden.

Märzfeier im Wahlkreis Sudum. Im Wahlkreis Sudum wurde das Andenken der Märzgefallenen am Sonntag in dreizehn Versammlungen gefeiert. Die Versammlungen waren zum Teil überfüllt. Die Polizeibehörde war an manchen Orten wieder stark herbeigeholt. Die Sudumer Polizei hatte, wie sich am Montag herausstellte, wieder die berittene Gendarmarie aus dem ganzen Landkreise unauf-

fällig herangezogen und in einem Hufe in Bereitschaft gehalten. Am denkbaren Orte verbot der Polizeikommissar der Versammlung, wie auch den Arbeiterführern das Singen, unter der Androhung von Gewaltmaßnahmen, zu welchem Zwecke er die Gendarmarie requirierte. Der Kommissar leitete kein Vorgehen auf den Umstand, daß es laut Programm eine Märzfeier sei, also keine Versammlung. Folglich liege ein Verstoß gegen die Versammlungsordnung vor, da für eine öffentliche Luftbarkeit keine Genehmigung nachgesucht sei. Nur der Befehlsmittel der Versammlungsbesucher ist es zu danken, daß es nicht zu einer Katastrophe kam, da das Vorgehen des Kommissars ein äußerst provokatorisches war.

Auch die Katholiken bagottieren. Aus Oberbaden wird der Frankf. Zeitung geschrieben: Vor gar nicht langer Zeit haben in einer Erklärung in Zentrumsblättern 31 Geistliche des Bezirks Überlingen zum Boykott des liberalen Seeboten aufgerufen. Der Seebote hat wegen dieses Vorgehens Klage wegen Schandeler und Unterlassung beim Landgericht Konstanz gegen diese Geistlichen eingereicht. Neuerdings verleiht die Zentrumsleitung ein Schreiben, das von dem Zentrumsführer Dr. Bauer unterzeichnet ist, an die verschiedenen Gasthöfe und Restaurants, wozin aufgeführt sind, mindestens ein oder zwei größere Zentrumsblätter, wie die Germania, Köln. Vollzugsamt, zu abonnieren mit dem Hinweis, daß die Zentrumsparlei im Seebote die stärkste Partei sei, daß der Konstanz Katholische Männerverein 400 Mitglieder zähle und die Werte im Falle der Nichtbefolgung dieses Ersuchens geschäftliche Nachteile zu gemärtigen hätten.

Ein furchtbares Urteil. Wegen Beleidigung des leitenden Staatsanwalter v. Otto in Braunshweig wurde Genosse A. Welemier am Sonnabend nachmittag von der ersten Strafkammer in Braunshweig zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung soll durch einen Artikel im Volkstreuend, "Koch einmal die Bartholomäusnacht" begangen sein. Die erste Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hofmann ist als besonders scharf in ihren Urteilen bekannt. Die Ausführungen des Vorsitzenden lassen ohne weiteres erkennen, daß es sich um ein Tendenzurteil handelt. Er erklärte in der Begründung, daß der unter Anklage stehende Artikel gehalten sei, dem Minister dem allgemeinen Hasse der unteren Volksklasse auszuliefern und den Minister einzuschüchtern. Wer sich dafür, daß sich nicht einer aus dem Kreis der Volkstreuend finde, der durch den Artikel demütigt werde, ein Amtsalge gegen den Minister zu begehen! (Allgemeines Geschäfter im Jahrbericht.) Der Minister — ein ereaktionärer Bureaucrat — arbeite von früh bis spät "für das Wohl des ganzen Volkes", er als Staatsmann müsse gegen Beleidigungen besonders gefehlt werden. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt. Gegen das ungeheure Urteil wird Revision eingelegt werden. — Das Urteil wird als der Ausfluß von Klassenjustiz im schlimmsten Sinne empfunden werden.

Oesterreich-Ungarn. Ständlungen im ungarischen Abgeordnetenhaus. Die letzte Sitzung des ungarischen Reichsrates, die am Montag vor der Auflösung stattfinden sollte, brachte Ständlungen unerhörter Art. Als der Ministerpräsident Graf Aehren-Edery zu sprechen begann, erhob die Unabhängigkeitspartei einen solchen Lärm, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wollte Graf Aehren seine Rede fortsetzen. Die Unabhängigkeitspartei ließ ihn jedoch nicht zu Worte kommen. Geschrei, Gebüll und Gejohle, das plötzlich losbrach, hinderte ihn daran. Ein Abgeordneter stürzte sich auf den Ministerpräsidenten und warf ihm ein Buch an den Kopf, das er in der Hand hatte. Es folgt nun ein Sturm gegen die Ministerbänke. Die Unabhängigkeitspartei wirft mit Zigarrenschständen, Büchern und Tintenflässchen auf sie. Der Ministerpräsident trug viele Verletzungen im Gesicht davon und blutete stark. Der Honved- und der Akerbaumminister, die den Ministerpräsidenten zu schützen suchten, wurden gleichfalls stark verletzt. Mehrere Abgeordnete der Regierungspartei trugen ebenfalls blutige Verletzungen davon. Der Tumult ist ungeheuer. Der Präsident suspendierte die Sitzung, ohne daß die Abgeordneten es bemerken. Die Minister hielten eine Sitzung ab, in welcher sie beschloßen, den weiteren Sitzungen des Abgeordnetenhauses fernzubleiben, da sie mindestens acht Tage zur Heilung ihrer Verwundungen benötigen würden.

Dänemark. Wieder ein Panama. Es wird berichtet: Dem dänischen Reichstag ist eine neue große Korruptionsaffäre gefolgt, die in ganz Dänemark großes Aufsehen erregt. Der Minister des Innern, Dr. Runk, hatte vor kurzem angeordnet, daß die 1700 Krankenhäuser des Landes einer Revision unterzogen würden. Nun liegt bereits ein Teilergebnis vor, das die erregte Stimmung gegen die frühere Regierung noch steigert. Unter 170 Häusern, die man bis jetzt geprüft hatte, wurden nämlich nicht weniger als 140 gefunden, bei denen man große Defraudationen feststellte. Die Höhe der unterschlagenen Summen läßt sich noch nicht ermitteln.

Russland. Die Reichsduma schritt bei vollem Hufe am Montagabend zur Wahl des neuen Präsidenten. Die Sozialdemokraten, die Arbeitsgruppe und die Kadetten enthielten sich der Abstimmung und erteilten Erklärungen, in denen sie ihre Stimmhaltung mit dem Hinweis darauf begründeten, daß das Präsidium der dritten Duma deutlich dem rechten Flügel der Duma zuzurechnen, die Interessen der Arbeiterklasse ignoriere und zulasse, daß die Tribunale der Duma zu einer provokatorischen Rolle gemacht werde zum Zwecke der Diskreditierung der Volkswahlversammlung. Zum Präsidenten wurde mit 221 gegen 68 Stimmen der Oktoberist Guskoff gewählt.

Amerika. Die Senatskommission für Pensionen hat sich geweigert, die Bill anzunehmen, durch die Roosevelt als Chef des Heeres und der Marine mit einem jährlichen Ruhegehalt von 10000 Dollars in die Riste der Pensionierten gesetzt werden soll. Die große Anklagejury in Chicago hat gegen die National Bading Company und gegen elf von ihr abhängige Fleischgeschäften wegen Verletzung des Antitrustgesetzes Anklage erhoben. Der Distriktsanwalt hat beim Gericht den Antrag auf Auflösung des Fleischtrustes gestellt.

Wichtige politische Nachrichten. Der italienische Ministerpräsident Zaninich hat seine Entlassung genommen. Der Kaiser von Serbien hat sich dem russischen Marineleutnant Tzopolos in nach Maxidem gelassen, um Waffen zu organisieren. — Aus dem russischen Gouvernement Omsk wird eine Hungertote gemeldet, die besonders in den Kreisen Tomlogod, Abajur und Kamsilom herrscht. Infolge der schlechten Ernährungszustände ist nun eine Epidemie ausgebrochen.

Gewerkschaftliches. Zur Unterstüßung der Organisation der Barbier von Wilhelmshaven-Rüstringen wird die organisierte Arbeiterklasse gebeten, bei Frequenz der Barbiergeschäfte sich die Kontingentkarte der Geschäfte zeigen zu lassen.

Lokales. Vant, 22. März.

Heber die Abchiedsfeier, die am Sonnabend im Kabinensaal zu Ehren des hier scheidenden Kreisinspektors Wille stattfand, wird uns noch berichtet:

Die Leitung der Feierstimmung lag in den Händen des Herrn Seidenburg, des Vorsitzenden des Bezirksvereins der Lehrer Rüstringens. Herr Seidenburg nahm zunächst das Wort und verbreitete sich über die für das Herzogtum Oldenburg zuerst in Rüstringen probeweise eingeführte Kreisinspektion im Hauptamt, womit ein wichtiger Schritt auf der Bahn der Entwicklung des obenbegründeten Schulwesens getan sei, wenngleich sich damit noch nicht die Erwartungen, welche die Lehrerwelt an dieses Amt geknüpft hatte, ganz erfüllten. Redner beleuchtete dann die verschiedenen Gesichte, mit denen die Lehrer Rüstringens der neuen Einrichtung entgegenzogen. Der Schwärmer und Idealist dachte sich, mit der Einführung der Kreisinspektion sei das goldene Zeitalter der Schule angedrungen, der Realist dagegen witterte hinter dieser neuen Einrichtung allerhand heimliche Verfassungen und die Einengung seiner persönlichen Freiheit in seinem Lehramt durch die vermehrte Aufsicht. Aber weder das Eine noch das Andere sei eingetroffen. Die Entwicklung habe ihren natürlichen und stetigen Gang genommen. Große Umwälzungen können durch das neue Amt auch gar nicht hervorgerufen werden, da es nicht mit so weitgehenden Befugnissen ausgestattet war. Andererseits sei ein Zeitraum von vier Jahren auch eine zu kurze Zeit, um weitgreifende Änderungen heranzubringen. — Herr Seidenburg und nach ihm Herr Müller-Heppens, letzterer als ältester Lehrer Rüstringens, widmeten dem Scheidenden dann herzliche Worte der Anerkennung. Herr Müller betonte, daß er vor vier Jahren bei der Einführung des Herrn Kreisinspektors den Oberbehörden gebau habe, daß sie einen Mann als Kreisinspektor beufen habe, daß die Rührung der Lehrer ihr volles Vertrauen entgegenbringen. Heute, wo er die Aufgabe habe, den Herrn Kreisinspektor zu verabschieden, stelle er fest, daß der Scheidende sich in hohem Maße das Vertrauen der Rührung Lehrer erworben habe. Mit seinem Verständnis habe er die Persönlichkeit der Lehrer zur Geltung kommen lassen. Er habe es vermieden, durch heimliche Vorstufen den Einzelnen zu binden. Ein Hauptverdienst des Herrn Kreisinspektors sei, daß das Verhältnis zwischen ihm und der hiesigen Lehrerwelt stets aus einem guten Ton gestimmt war. Die Schularbeit habe durch ihn eine lockere, wohlwollende Beurteilung gefunden. Die Rührung Lehrerwelt bedauere es deshalb lebhaft, daß in diesem Mann, der durch sein reiches Wissen, seine unermüdete Arbeitsfreudigkeit, sein lautsolles, stets entgegenkommendes Auftreten den Lehrern stets ein Vorbild bleiben werde, verlieren müßte. Die Lehrerwelt wünsche deshalb dem Scheidenden, daß es ihm in seinen neuen Wirkungskreis vergönnt sein möge, eine ebenso erfolgreiche Tätigkeit auszuüben zur eigenen Veredelung und zum Wohle der Schule. — Herr Amtshauptmann Ullhorn namens der Schulvorstände freundliche Worte des Abschiedes und des Dankes für das Entgegenkommen, welches er stets gefunden. In das Hoch auf den Scheidenden stimmte die Versammlung kräftig ein. — Herr Kreisinspektor Wille dankte den Rednern für ihre freundlich gemeinten Worte und der Lehrerwelt für ihre Entgegenkommen, welches sie bei seinen Betreibungen gezeigt hätten. Die Zeit sei freilich zu kurz gewesen, um manche große Aufgaben, die hier noch ihrer Lösung harren, auszuführen. Er habe manches nur anregen oder angreifen, nicht aber zu Ende führen können. Der einbeiliche Verhören, der zur Einführung gekommen sei, finde auch Beachtung über die Grenze Rüstringens hinaus. Die Ausgestaltung des Turnunterrichtes, die Einführung der Einrichtung von Schulgärten, Spielnachmittagen seien Aufgaben, die ihrer Ausführung harren. Er schloß mit einem Hoch auf die Schulen und Lehrer Rüstringens und des Herzogtums. — Herr Schmidt-Heppens widmete dem Herrn Amtshauptmann freundliche Worte der Anerkennung. Er bedauerte unter Zustimmung der Versammlung, namentlich in Bezug auf die Landgemeinden, daß die Herren Amtshauptleute, denen die Schulen vieles zu verdanken hätten, durch das neue Schulgesetz aus dem Schulbetriebe ausgeschaltet seien. — Herr Wilkens-Neubrünnen gebot der Damen, insbesondere der Gemahlin des Herrn Kreisinspektors, der unter Leitung des Herrn Seidenburg einige wichtige Vorträge zu Gehör brachte, und die Herren O. Müller und Günther-Vant, welche durch ihre vorzüglichen

Leistungen auf dem Klavier und der Geige, die Zuhörer erfreuen, sehr verdient. — Das Zusammenstehen vertief in harmonischer Weise aufs allerbeste.

Zu den wissenschaftlichen Vortragskursen, die am 29. März ihren Anfang nehmen, teilt das Parteisekretariat noch mit, daß die auf die Vorträge Bezug nehmende Literatur in den betreffenden Lokalen an den Vortragsabenden zu haben ist. In Betracht kommen:

- Rafalle, Arbeiterprogramm, Kommunistisches Manifest;
- Engels, Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft,
- Derfelde, Ludwig Feuerbach;
- Rautsky, Der Weg zur Macht,
- Derfelde, Ethik und materialistische Geschichtsauffassung;
- Engels, Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft.

Außerdem werden jedem Anzuhörer einige auf das Thema bezügliche Lesestücke ausgehändigt, um so völlig das Verständnis der Materie in sich aufnehmen und verarbeiten zu können. — Der Bildungsausschuß gibt sich der Hoffnung hin, daß die organisierte Arbeiterschaft sich zahlreich an den Kursen beteiligen wird. Wer sich zu den Grundfragen der modernen Arbeiterbewegung bekennet, der muß auch die Gelegenheit begreifen, um sein Wissen über das Lehrgeschehen des wissenschaftlichen Sozialismus zu erweitern. Denn: Wissen ist Macht!

Die städtischen Steuern, Sporteln etc., sind in der Amtsbezirkskurier hier, Peterstr. 29, in der Zeit von morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr zu zahlen und zwar am 23. und 24. März von den Steuerpflichtigen der Gemeinde Sant, deren Name mit dem Buchstaben T, U, V, W oder Z beginnt.

Die Hebung der Armen- und Gemeindefragen, sowie der Schulmangel und Kirchensteuer für das 4. Vierteljahr 1909/10 findet im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 6, vormittags von 9—11 Uhr statt und zwar am 23. März von den Steuerpflichtigen, deren Namen mit G oder H beginnen.

Wilhelmshaven, 22. März.

Eine Bürgerversteigerung findet heute nachmittags 5 Uhr hier statt.

Die zulässige Beschäftigungszeit der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handels- und Gewerbe am Sonn- und Festtagen während der Monate April bis einschließlich September wird am 15. März, feiertags: von 6.30 Uhr bis 9 Uhr vormittags und von 11.30 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Die für den Verkauf von Bad- und Konditorwaren für die Wintermonate Oktober bis einschließlich März freigegebene Stunde von 2 bis 3 Uhr nachmittags kommt für die Sommermonate April bis einschließlich September in Fortfall.

Das Reichsverbandblatt für Verleumdung und Schmälerung, das sich „Arbeiterzeitung“ Organ der nationalen Arbeiter für vaterländische Politik“ nennt und das zweimal monatlich in Kiel aus Tageslatz beschriftet wird, findet auch hier als „Replikationsform“ keine Unterstützung. Bisherig ist der Verleger, bei dem sich die Verleger, die unfeindlich mit ihm in Verbindung kommen, die Klage zu halten. Bedauerlich ist, daß solches elendes Nachwerk für Arbeiterverleumdung überhaupt noch von Arbeitern hergestellt wird. Mit Recht geht unser Kieler Parteiblatt an dem vierzehntägigen zusammengehängten Fäkalienhaufen im allgemeinen mit Verachtung stillschweigend vorbei. Mit einer Widerlegung der Reichsverbandblätter würde dem Schmutzblatt auch zu viel Ehre angetan werden.

Der städtische Dampfer Dr. Hegener-Gnähel hat seine Fahrten wieder aufgenommen. — Zu unserer kürzlich veröffentlichten Notiz über den „alten Dampfer Schwanden“ wird uns mitgeteilt, daß diesen Dampfer die Stadt Wilhelmshaven im Jahre 1887 für 38000 Mark auf der Werft von Chr. Jürgens in Hamburg hat erbauen lassen, er also erst 23 Jahre alt ist.

Von einem großen Hunde in die Wade gebissen wurde gestern bei der Volkskassette in der Marktstraße ein Schulkunde. Gegen den Besitzer des bösen, ohne Maulkorb herumlaufenden Hundes ist Strafanzug gestellt worden.

Rennde, 22. März.

Der Neue Rennder Bürgerverein hielt am 17. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal ab. Ein Herr wurde in den Verein aufgenommen. Sodann erstattete ein Gemeinderatsmitglied den Bericht von der letzten Gemeinderatsversammlung. Nach unwesentlicher Debatte erklärte die Versammlung sich mit den Beschlüssen einverstanden. — Beim dritten Punkt: „Satzungsänderungen und Einführung von Sterbeunterstützung“ wurden die von der eingekommenen Kommission gemachten Vorschläge einstimmig angenommen. Es kam danach jedem Mitglied oder dessen Angehörigen eine Beihilfe zu etwaigen Begräbnis- und sonstigen Ausgaben gewährt werden: bei Totgeburten und folgenden Sägen gewährt werden: bei Totgeburten und folgenden Sägen im Alter bis zu drei Jahren 25 RM, von drei bis 10 Jahren 40 RM, von 10 bis 18 Jahren 60 RM, und für Erwachsene 100 RM. Zu familiären Sägen wird noch ein Trügerkorps und der Leichenwagen frei gestellt. Werden Träger und Leichenwagen nicht gewünscht, so kann der dafür ersaffende Betrag mit ausgegahlt werden. Zur Befreiung dieser Kosten werden bei jedem Sterbefalle folgende Beiträge eingezamelt: bei Totgeburten und Kindern im Alter bis zu drei Jahren 20 Pfg., von drei bis 10 Jahren 25 Pfg., von 10 bis 18 Jahren 30 Pfg., und für Erwachsene 50 Pfg. Das so geänderte Statut tritt am 1. April d. J. in Kraft. Diejenigen, welche nach dem 1. April Mitglied werden, haben eine Karenzzeit von 13 Wochen. Personen, die 50 Jahre und darüber alt sind und noch Mitglied werden wollen, zahlen ein Eintrittsgeld von 3 RM. Witwen, die auf Rennder Gebiet wohnen, können Mitglied des Vereins werden.

Aus dem Lande.

Marienfelde, 22. März.

Der Bürgerverein Marienfelde-Sande hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab; dieselbe war gut besucht. Neu aufgenommen wurden zwei Herren. Der zweite Vorsitzende erstattete Bericht über die letzten Gemeinderatsversammlungen. Wasdum wurde noch einmal über den Altenfelder-Fußpfad beraten. Mit großer Majorität wurde ein Antrag angenommen, die Gemeinderatsmitglieder zu ersuchen, für einen Pfadenplan zu stimmen. Die Versammlung war der Meinung, um endlich einmal die Klagen verstummen zu lassen und was Gutes zu schaffen, müßten nach und nach sämtliche Fußpfade mit Pfählen belegt werden, dem das Zweite würde hier dann das Billigste werden, da die Unterhaltungskosten wegfielen.

Odenburg, 22. März.

Kätzung, Partei- und Gemeindefunktionsäre zu der wichtigen Versammlung am Mittwoch dem 23. März, abends 6 1/2 Uhr muß jeder Funktionär erscheinen.

Die odenburgische Spar- und Leihbank erzielte im Jahre 1909 einen Nettogewinn von 711511,33 RM. Als Dividende wird 9 Prozent ausgezahlt nachdem reichliche Abschreibungen vorgenommen sind. Der Umsatz betrug im Jahre 1909 1112000000 RM gegen 948000000 RM im Jahre 1908. Der geringere Jinsgewinn gegen das Vorjahr erklärt sich aus dem billigeren Geldstand des Berichtsjahres. Der Effektenbestand ist mit 4230000 RM bewertet. Die Bank erwirbt ein Haus neben ihrem Geschäftsgebäude in Wilhelmshaven, um daselbe sich für späteren Bedarf zu sichern.

Spielplan des Groß-Theaters, Sonntag, 27. März: 90. Vors. im Abonnement: Faust, Tragödie in 6 Akten von Goethe. Anfang 7 Uhr. — Montag, 28. März: Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen, Freipreise haben keine Gültigkeit: Der tolle Bauer, Operette in 3 Akten von Leo Fall. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 29. März: 91. Vors. im Abonnement. Zur nachträglichen Feier von Paul Heyles 80. Geburtstag: Maria von Magdala, Drama in 5 Akten von Paul Heyse. Anfang 7.30 Uhr.

Bönningen, 22. März.

Die Wahl der Schulkommissionen wird entsprechend dem am 1. Mai in Kraft tretenden Schulgesetz in diesen Tagen überall vorgenommen. Hier wurde eine achtgliedrige Schulkommission gewählt, bestehend aus dem Gemeindevorsteher, Pfarrer, Hauptlehrer und fünf Gemeinderatsmitgliedern.

Emden, 22. März.

Der sozial. Verein hält am Donnerstag dem 24. März im Hotel Bellevue eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Gen. Stubbe; ferner die Diskussion politischer Tagesfragen usw. Pflicht der Genossen ist es, nun auch recht zahlreich zu erscheinen.

Ein merkwürdiges Boot ist am Freitag hier zu Wasser gelassen. Das Boot, vom Wassermeister Schiller erbaut, ist vollständig aus Zement hergestellt. Es soll leicht und vorzüglich steuerfähig sein.

Selbstmord eines Soldaten. Als Montag nachmittags ein Torpedoboot in den Binnenhafen einließ, trieb beim Manövrieren die Leiche des seit Weihnachten vermissten Dragoneers Brandt aus Odenburg auf. Einzelne Balkenteile waren damals am Ufer aufgefunden worden. B. hat anscheinend Selbstmord verübt.

Nachträglich wird gemeldet: Die Leiche dürfte durch die Schraube eines gestern hier einlaufenden Torpedobootes aus dem Schiff gewühlt worden sein. Am Tage des Verschwindens fand man am Ufer den Helm des Ertrunkenen.

Anglücksfall. In der Umformierung der Siemens-Schuckertwerke verunglückte der Schlosser D. dadurch, daß er mit der Starstromleitung in Berührung kam. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß noch nicht abzusehen ist, ob der eine Arm erhalten bleibt. Der Bedauernswerte wurde nach Dr. Ballers Klinik überführt.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In der Nacht auf Sonntag kam es in Sohlbach ein Stallgebäude des Wälders in Schutze nieder. Mehrere Schweine, die Brandwunden erlitten hatten, mußten geschlachtet werden. — Tot aufgefunden in ihrem Bett wurde die Schauspielerin Jul. Moll, Mitglied des Oldenburgischen Hoftheaters. Allem Anschein nach ist sie von einem Schlaganfall betroffen. — An der Landstraße Wittmund-Platz in wurde das Gespann eines Müllers von einem Straßenzug erfasst. Der Wagenlenker und das Pferd blieben unversehrt, der Wagen wurde zerrümmert.

Zus aller Welt.

Gold- und Diamantendiebstahl. In einer der Hauptstraßen Brüssel, der Rue Neuve, in unmittelbarer Nähe des Nordbahnhofs, ist in der Nacht zum Sonntag ein Bijouterieladen ausgeraubt und für 150000 Francs Gold- und Diamanten gestohlen worden. Von den Tätern, die einen vier Zentner schweren Rastenfahrrad in der Keller schleppten, fehlt jede Spur. Sie hatten sich vor Ausfuhrung der Tat in die Zimmer des Bruders des Wadenshabers begeben und dort ein Schlafpulver ausgestreut, so daß dieser in einen tiefen Schlaf versetzt und nichts hörte.

Eine Millionen-Erbin. Aus Dehu wird gemeldet, daß einem bei einem dortigen Geistlichen bediensteten Mädchen von einem in Amerika verstorbenen Verwandten eine Erbschaft von mehreren Millionen zugefallen ist. Die neue „Dollarpinzessin“ wird jetzt von allen Seiten mit Heiratsanträgen bedrängt.

Die Feindschaft bringt es an den Tag. Ein Landwirt aus dem Dorfe Weimbrunn hat Rasel beschuldigt seinen Vater, mit dem er in Feindschaft lebt, vor ca. 35 Jahren den Oberholzhauermeister Schäler aus Altdern ermordet und beraubt zu haben. Sch., der bei der Regierungshauptkasse zur Auszahlung der ihm unterstellter Arbeiter Geld abgeholt hatte, ver schwand damals spurlos. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Eisenbahnunfall in Amerika. Aus Chicago wird geschrieben: Wie gemeldet wird, ereignete sich in der Nähe von Greenmountain ein Eisenbahnunfall, bei dem ein Personenzug der Rock Island-Bahn eine Wächung herunterstürzte. 45 Personen sind umgekommen. 31 Verletzte wurden ins Krankenhaus geschafft.

Kleine Tageschronik. Ein Beauftragter von zusammen 148 Jahren wurde dieser Tage im Dorfe Rarby (Kreis Eberstadt) getraut. Der Ehemann ist 76 Jahre alt, während seine nunmehrige Ehefrau 72 Jahre hat kommen und gehen sein. — Im Bord des von Südamerika in Hamburg eingelaufenen Dampfers Theodor Wille sind infektionskräftige Motten gefunden. Menschen sind nicht erkrankt. — Nach Unterzählung von 1700 RM wurde der Kassierer der Krankenkasse in Oerdingen fällig. — Von dem Tuche eines Neubaus kürzte in Hannover ein Dachbeder ab und setzte denartige Verletzungen, daß er bald verstarb. — Dem Juge überlassen und getötet wurde der in Detmold stationierte Jeager Bunt, als er auf dem Hauptbahnhof in Bielefeld die Gleise überquerte. Der erst seit vier Wochen verheiratete junge Mann wurde vollständig gerettet. — Auf dem Rhein bei Duisburg machten am Sonntag zwei Brimmer, die Brüder Koch, eine Raubjagd. Das Boot sank um und der jüngere Bruder ertrank. — In der Nacht zum Sonntag saß in Rodlenz und Umgebung die Temperatur bis zu vier Grad unter Null. Die bereits blühenden Rosenblüten haben stark gelitten. — In Gossersglung verlor sich in Leipzig der bekannte Ronyerfänger und Lehrer am Konseratorium Eskar Koch. — Mit einem Sanitwagen fuhr in der Nähe von Karlsruhe ein Automobil zusammen. Der Fahrer des Kraftwagens wurde schwer verletzt. — Der am 12. März im Christianiafjord auf Grund getratene Auswandererdampfer United States ist am Sonntag wieder flott geworden.

Vermischtes.

Ein gesundes Urteil. Als ein Richter mit gesundem Menschenverstand hat sich, wie der Neuport Herald aus San Francisco meldet, der dortige Polizeirichter erwiesen. Er hatte einen Zagabunden abzurufen, der vor ihm in denkbare schmutzigsten Zustände erschien. Der Richter verurteilte ihn zu der Strafe von — neunzig Häckern.

Der vorjährige ABC-Schützen. Ein köstlicher Vorfall wird in einem Kiel benachbarten, rein ländlichen Orte erzählt. Am Schulfest hatte die Klasse der untersten Klassenklasse. Der Lehrer geht hinaus und findet draußen einen Antrips, der auf die Frage, was er wolle, mit wichtiger Miene versichert, daß er Ostern bei dem Lehrer in die Schule komme, vorher aber dem Unterricht einmal beizuwohnen möchte. Mit einem Nicken weist der Lehrer dem Kleinen einen Platz an, wo dieser mausehrillig bis zum Schluß des Unterrichts verharrt. Beim Verlassen des Zimmers äußert der Kleine auf die Frage, wie es ihm gefallen habe: „Na, mit dat Scholghahn, dat war id mit teif wool noch äwertleggn.“

Neueste Nachrichten.

Bremen, 22. März. Das Oberlandesgericht in Hamburg hat am Sonnabend die von Schatzelmann eingeleigte Berufung wegen der ihm vom Disziplinargericht zufließenden 1000 Mark Geldstrafe verworfen. Das Gericht vertrat denselben Standpunkt wie das Bremer Landgericht, daß der Rechtsweg unzulässig sei. — Das war vorauszusetzen.

Berlin, 22. März. In der Nähe der Schießbahn auf dem Gelände von Dahlen sind gestern die Leichen eines von seiner Frau getrennt lebenden Postboten und eines zwanzigjährigen Mädchens gefunden. Beide wiesen Schußwunden in der Brust auf. Anscheinend hatte das Mädchen, ehe es erschossen wurde, einen Kampf mit dem Manne zu bestehen gehabt.

Kassel, 22. März. Ein dicht besetzter Kremler, mit dem sich kranke Personen nach dem Wanderdoktor Hausmeyer in Ahrenshausen begeben wollten, stürzte auf der Chauffee um und begrub die Anfaller unter sich. Zwölf Frauen und Männer wurden schwer verletzt.

Heidelberg, 22. März. Der Bürgerausschuß genehmigte in der Budgetsitzung 1000 RM zu Vorkarbeiten für die Einführung der Arbeitslosenversicherung.

Paris, 22. März. Die 80 Jahre alte Gräfin Wahn, die keine Jofe um sich duldet, warf eine Spirituslampe um. Infolge der Brandwunden starb sie.

Szito, 22. März. Der Kommissar des Arbeiterdepartements, Reil, und der Präsident der Lokomotivführer und Heizer erklärten als Ergebnis der getriggen Konferenz, der Streik auf den westlichen Bahnen dürfte abgewendet werden können.

Aus dem Parteisekretariat.

Den Ortsvereinsvorständen gehen Ergänzungsbücher zu dem nächsten Materialen für Organisationsleiter zu, die eingeklebt werden können; desgleichen ein Zirkular, den Postillon betr., das zur dringenden Beachtung empfohlen wird.

Literarisches.

Süddeutscher Postillon (Nr. 7), Verlag Paul Singer, Stuttgart. Preis 10 Pfennige. Probeummer gratis. **Der Kunstwart**, Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Werners (Verlag von Georg D. W. Callwey in München). Vierteljährlich 4 RM, das einzelne Heft 75 Pfg.

Fort mit der Dienstbotenordnung!

Schlecht dieses mittelalterliche Gezei durch den Dienstvertrag des Bürgerlichen Gesellschafts aus? Beträge sind unentgeltlich in den Filialen des Volksbundes zu haben.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Jacob in Bonn. Verlag von Paul Hug in Bonn. Redaktionssaal von Bonn Hug & Co. in Bonn.

Dieser zwei Beilagen.

626
Konsum- u. Sparverein
 für Bant und Umgegend.

Wie empfehlen:
Kakao, garant. rein

per Pfund 1.00
 per Pfund 1.40
 per Pfund 2.00
 per Pfund 2.40
 per Pfund 2.60

Oster-Ei-Eier,
Oster-Schokolade-Hafen,
Oster-Schokolade-Eier,

Schokolade in Tafeln
 in verschiedenen Preislagen, sowie
 Schokolade Plättchen.

:: Bonbons. ::

Nur noch bis Ostern

danert der große
Räumungsverkauf
 wegen Umzug.

Es bietet sich daher bis dahin
 noch die günstigste Gelegenheit

Möbel aller Art

besonders mehrere elegante Büffets,
 Vertikals, Schreibtische, echte
 und lackierte Schlafzimmer-Ein-
 richtungen, moderne Küchen-
 Einrichtungen, sowie alle anderen
 Möbel in nur erstklassiger Ausfüh-
 rung, spottbillig einzukaufen.

Priet's

Möbel-Magazin
 am Bismarckplatz.

Neue und gebrauchte
Möbel

kauft man stets am billigsten
 — bei —

Koch, Bant, Peterstr. 24

vis-à-vis dem Friedrichshof.
 Alle Möbel können beim Einkauf
 von neuen Möbeln mit in Zahlung
 gegeben werden. D. O.

Schüler-Violenen

in 1/4 und 1/2 Größen
 zu billigen Preisen!
 Zu jeder Violine Bogen gratis.

Schallplatten

neueste Sendung, nur Neuheiten!

Phonographen-Walzen
 neueste Schläger.

Reparaturen zum Selbstkostenpreis.
 Erstes sachmännliches Geschäft
 — am Platze. —

G. Leubner, Marktstr. 26a.

Musikinstrumenten-Fabrikation.

Nähmaschine
 (Victoria)

wenig gebraucht, umständehalber für
 50 RM. zu verkaufen.
 Bant, Wilhelmsh. Straße 88, II, r.

J. M. & Co.
Bis Ostern!

BLUSEN

zu besonders billigen Preisen!

Elegante weisse Woll-Blusen
 modern und schick gearbeitet
 jetzt 13.50, 9.50, 8.65, 5.85, 3.85. **2.85**

Elegante wollene Blusen
 uni, karierte und gestreifte Stoffe, der jetzigen Mode entsprechend
 jetzt 19.50, 15.50, 11.50, 12.50, 11.50, 9.85, 8.65. **5.85**

Elegante Tüll-Blusen
 reizende Neuheiten, teils auf Seide gearbeitet
 jetzt 14.50, 12.50, 9.85, 8.65, 6.85, 5.85. **2.85**

Seidene Hemd-Blusen
 schicke, solide verarbeitete Piecen
 jetzt 13.50, 11.50, 9.50, 7.50. **4.50**

Restbestand wollener Hemd-Blusen
 in leichter, feiner gestreifter Qualität. **4.50**

Moderne Kostüm-Röcke
 farbig und schwarz, in Cheviot, Satintuch, sowie Stoffen engl. Charakters
 jetzt 16.50, 14.50, 11.50, 9.65, 6.85, 5.85, 4.65, 3.50, 2.15. **1.95**

Ca. 100 Damen-Gummigürtel
 in Brokat mit eleganten Schliessen, jetzt **95**

Osterkarten | **Osterhasen**
 bekanntlich allerbilligste | grosse Auswahl
 Stück 9, 8, 6, 5, 3, 2. **1.5** | Stück 98, 58, 48, 38, 28, 23, 18, 12. **8.5**

Bis Ostern
Konserven
 die bekannten **Extra-Preise!**

J. Margoniner & Co.

Auf Wunsch gratis Katalog!

Komplette
Braut-Ausstattungen
 in Haus- und Küchengeräten, Glas,
 Porzellan, Küchenmöbeln etc. etc.

Meine grossen, nach
 modernem Stil einge-
 richteten Verkaufsräume gewähren beim
 Einkauf die denkbar
 grösste Uebersicht. —
 Nach auswärts liefere
 ich die Aussteuer bei
 sorgfältigster Ver-
 packung franco jeder
 Bahnstation. :: :: ::

J. EGBERTS

Grosses Geschäftshaus
 Bedeutendstes Spezial-Magazin
 für Haus- und Küchengeräte.
 — Telephon Nr. 453. —

Robestühle **Billig zu verkaufen** **Zu verkaufen**
 werden gesucht bei eine noch gut erhaltene Bettstelle ein zweiflügeliger Kleiderschrank.
Bargmann, Bant, Innenstr. 15. mit Watrage. Wellenstr. 24, 2 l. Börsenstr. 52, 2. Et. r.

Achtung! Bezirksführer!
 Die nächste Sprechstunde findet
 des Charfreitags wegen **Donnerstag**
 den 24. März, von 6 bis
 8 Uhr statt.

Bildungs-Ausschuss.
 Donnerstag den 24. März cr.,
 abends 8 1/2 Uhr:
Sitzung im Parteibüro.

Verband der Zimmerer.
 (Zahlstelle Wilhelmshafen.)
 Die arbeitslosen Mitglieder
 haben sich am Mittwoch den
 23. d. Mis., abends von 7 bis
 8 Uhr, im Bureau zu melden.
 Kranke durch Familienange-
 hörige oder durch Postkarte,
 Porto wird ersetzt.
Der Vorstand.

Arb.-Radfahrerverein Wanderlust
 Oldenburg u. Umg.
Einladung zu dem am
 Montag den 28. März, (2. Sitzung)
 in der Tonhalle stattfindenden

Osterball
 bestehend in Kunst- und Reigen-
 fahren, sowie **FESTBALL**.
 — Anfang 5 Uhr. —
 Zu recht zahlreichem Besuch laden
 freundlichst ein **Das Komitee.**

Kino Edelweiss
 Paul, Ecke Gärten u. Schillerstr.

— **Programm:** —
 Der Vierwaidkämpfer, Natur.
 Salome (Plakel), Drama.
 Die Pfarrerlehler, Drama.
 Aus Silber fische, Drama.
 Hater der Nymphen dufferten Schlein,
 koloriert, pant.
 Fräulein Annas Koth, Com.
 fische macht blind, komisch.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Wilh. Harms.

Billig zu verkaufen
 fast neues Herren- u. Damenfahrrad.
 Mischschrittlstraße 8, I. Et. L.

Codes-Anzeige.
 Montag vormittag 11 1/2 Uhr
 starb plötzlich und unerwartet
 unsere liebe Tochter
Grethen
 im zarten Alter von 4 Mon.
 21 Tagen. Dieses zeigen hier-
 mit allen Verwandten und Be-
 kannten schmerzerfüllt an
 Bant, 21. März 1910.
Andreas Müllenwarf
 nebst Frau u. Kindern.
 Die Beerdigung findet Sonn-
 abend nachmittag 3 Uhr auf
 dem Friedhof zu Schaar statt.

Dankfagung.
 Zurückgekehrt vom Grabe unsern
 teuren Entschlafenen sage ich im
 Namen der Hinterbliebenen für die
 liebevolle Teilnahme und Kranz-
 spenden, im Besonderen meinen Ar-
 beitskollegen, sowie dem Herrn
 Pastoren meinen innigsten Dank.
 Frau Wwe. Marie Wendt,
 geb. Jaerd.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise der Teil-
 nahme beim Hinscheiden meines
 lieben Mannes und unseres guten
 Waters sagen wir allen, insbesondere
 seinen werthen Kollegen unseren herz-
 lichsten Dank.
 Frau Wwe. Jacob
 nebst Angehörigen.

Norddeutsches Volksblatt

1. Beilage.
24. Jahrg. Nr. 69.

Dem „moralischen Wert“ der Arbeit.

B. In einem Unternehmer-Fachblatt fanden wir kürzlich einen Ausspruch, der von so hohem sozialpolitischen Verständnis zeugt, daß wir ihn dort am allerwenigsten gesucht hätten. Das Blatt bedauert, daß die Gewerkschaften ihre ganze Tätigkeit nur auf das Materielle richten, und ermahnt demgegenüber die Kapitalisten, die „ethischen Momente der Arbeit“ in den Vordergrund zu rücken und darauf hinzuwirken, „daß auch die Arbeiterschaft erkennen lerne, wie es nicht Dilettantismus sein kann, die Arbeit nur um des Lohnes willen zu tun, sondern daß sie um ihrer selbst, um ihrer ergebenden, erhebenden und ausgleichenden Wirkung, mit einem Wort: um ihres moralischen Wertes willen getan werden muß. Und mit der Veredelung der Arbeit selber wird sich auch das Produkt der Arbeit veredeln, es wird bessere, feinere, gediegenere Arbeit geleistet werden.“

Freilich ist ja hier nicht gesagt, auf welche Weise die Unternehmer darauf hinarbeiten sollen, den Arbeitern diese kleinen Dinge klar zu machen, und so läßt sich die Befürchtung nicht von der Hand weisen, daß sie es zunächst einmal mit der Lohnrückerei verüben werden: recht wenig zahlen und dafür die Arbeiter auf die „ethischen Momente der Arbeit“ verweisen, die ihren Lohn in sich selbst findet. Da nun aber der kurrende Magen in der Regel allen Sinn für Ethik zu erlöchen pflegt, so werden die Gewerkschaften doch wohl gut tun, vorläufig weiter ihre Tätigkeit aufs Materielle zu richten und dadurch vom moralischen Wert der Arbeit wenigstens einen Teil zu retten.

Anders, hieron abgesehen, ist der Gedanke, den das Blatt ausspricht, durchaus richtig. Nur enthält er einen bedauerlichen Mangel an Konsequenz. Denn wer wirklich in seinem Innersten von der Nichtigkeit dieses Gedankens überzeugt ist, der muß notwendigerweise Sozialist sein!

Die Arbeit soll nicht um des Lohnes willen gemacht werden, sondern um ihrer selbst, um ihres eigenen, inneren Wertes willen. Worin besteht der eigene, innere Wert der Arbeit? Darin, daß sie etwas Nützliches zustande bringt. Das ist der Adel der Arbeit, daß etwas Ordentliches, Nützliches aus ihr hervorgeht. Das verteilt dem Arbeiter innere Befriedigung und Selbstbewußtsein sowie Lust und Liebe zur Arbeit, wenn er sieht, daß er damit etwas schafft, was seinen Zweck erfüllt. Wir können also den etwas verschwommenen Ausdruck vom „moralischen Wert“ der Arbeit ersetzen durch den klareren: statt um des Lohnes willen soll die Arbeit verrichtet werden zu dem Zweck, etwas Nützliches zu schaffen.

Heute getwacht das nicht, sondern heute arbeitet fast jeder — nicht etwa nur der Lohnarbeiter — hauptsächlich zu dem Zweck, Gewinn aus seiner Arbeit zu ziehen. Es kommt allerdings vor, daß die beiden Zwecke übereinstimmen, daß also nur durch gute Arbeit Gewinn erzielt wird. Aber die Regel ist das nicht. So ist im Gegenteil gar nicht so selten, daß gerade bei schlechter Arbeit der Gewinn größer ist. Beispiele erübrigen sich wohl, da dies eine Sache ist, die jedemman in seinem Beruf alltätlich wahrnehmen kann. Und daraus folgt denn der weitere Gedanke, der ebenfalls

durchaus richtig ist, daß mit der Veredelung der Arbeit auch bessere, feinere, gediegenere und — so möchten wir hinzufügen — auch mehr Arbeit geleistet werden wird als heutzutage. Denn es liegt doch bei der Hand, daß jemand, der bei seiner Arbeit innere Befriedigung empfindet, der seinen Stolz und seine Lust darin setzt, etwas Nützliches zu leisten, daß er mehr und besseres schaffen wird, als jemand, der an eine widerwärtige unbefriedigende Arbeit gefesselt ist, und den infolge dessen nur der Gedanke besetzt, sich nach Möglichkeit davon zu drücken.

Es wäre dann also Übereinstimmung zwischen uns und jenem Unternehmer-Fachblatt darin, daß es nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für die Arbeit weit besser wäre, wenn sie nicht um des Lohnes willen, sondern um ihres „moralischen Wertes“ willen getan würde. Nun aber bleibt die gewichtige Frage übrig: Warum geschieht denn das nicht? Warum ist denn heute der Gewinn, den man aus der Arbeit zu ziehen hofft, fast der alleinige Beweggrund zur Arbeit?

Die Antwort, meinen wir, sollte nicht schwer sein. Man braucht sich ja nur einmal den Fall auszubilden, daß irgend ein armer Teufel es sich in den Kopf setzt, statt auf Lohn auf den „moralischen Wert“ der Arbeit zu setzen. Zunächst schon bei der Berufswahl. Wenn der Sohn eines Leinewebers die herrlichen Anlagen zum Künstler oder Gelehrten in sich verspürt und es deshalb vermag, Leineweber oder Sadträger zu werden, weil er genau weiß, daß er da doch nicht Rechte leisten kann; wenn er ohne Rücksicht auf den Lohn die Arbeit vornimmt, zu der er sich berufen fühlt — er würde elend erdungen. Und genau so im umgekehrten Fall. Wenn der Sohn einer Exzellenz die prächtigsten Anlagen zum Tischler oder Schuhmacher besitzt, er kann diese Berufe, in denen er vielleicht Nützliches leisten könnte, doch nicht ergreifen, weil er auf den Lohn Rücksicht nehmen muß. So wird er, statt ein tüchtiger Schuhmacher, vielleicht ein kümperhafter Klempner. — Daselbe gilt dann aber auch für die Arbeit im Beruf selbst. Wer ohne Rücksicht auf den Lohn einzig darauf bedacht wäre, seine Arbeit ordentlich zu machen, wie viel Zeit es ihn auch kosten müßte, der würde einfach nicht existieren können.

Die erste Bedingung also, damit für die Arbeit der „moralische Wert“ ausschlaggebend werde und die Rücksicht auf den Lohn schwinde, ist hiermit die: es müßte der Lebensunterhalt eines jeden unabhängig sein von seiner Arbeit. Nur dann, wenn meines Lebens Notdurft gesichert ist unter allen Umständen, d. h. ohne Rücksicht darauf, wie viel ich mit meiner Arbeit schaffe, nur dann kann ich frei von jeder Nebenrücksicht mich ganz in die Arbeit vertiefen, nur dann kann ich mich einzig und allein von dem Streben leiten lassen, etwas Nützliches fertig zu bringen. So lange in irgend einer Weise mein Lebensunterhalt abhängt von meiner Arbeit, so lange muß ich auch die Arbeit um des Lohnes willen machen.

Der Gedanke nun, daß der Lebensunterhalt — also das Einkommen — sich nicht nach der Arbeit richten solle, ist keineswegs so unerhört, wie er zunächst scheinen mag. Es gibt Leute genug, bei denen er bereits verwirklicht ist. Alle, die in der Wahl ihrer Eltern sehr vorsichtig waren und sich sehr reiche Eltern ausgesucht haben, sind in der

Lage, frei zu entscheiden, nicht nur, was sie arbeiten wollen, sondern, ob sie überhaupt arbeiten wollen. Für den Fürsten Bälou z. B. macht es seinen Unterschied, ob er noch Reichhaltiger ist oder nicht. In dem einen wie in dem anderen Falle hat er seinen reichlichen Lebensunterhalt. Der gleiche Zustand müßte für alle Menschen herbeigeführt werden, damit die Arbeit nicht um des Lohnes willen gemacht werde. Es mag sich dazu mancherlei sagen lassen, nur mit der alternen Lebensart soll man uns nicht kommen, daß ohne solchen Zwang niemand mehr arbeiten würde. Wir haben jetzt das Zugeländnis eines Kapitalistenblattes — es ist „Die photographische Industrie“ in ihrer Nr. 3 vom 19. Januar 1910 — wir haben ihr Zugeländnis, daß dann im Gegenteil „bessere, feinere, gediegenere Arbeit“ geleistet werden würde.

Aber freilich, damit die Möglichkeit eines solchen Zustandes gegeben werde, ist eine Vorbedingung unerlässlich: die Produktivität der Arbeit muß so hoch sein, daß für jedermann genug da ist. Ob das nicht heute schon der Fall sei, darüber sind mancherlei Berechnungen angestellt worden, die aber bisher ein zuverlässiges Resultat nicht ergeben haben. So viel jedoch lehrt uns die Wirtschaftsgeschichte von der Arbeit an bis auf den heutigen Tag, daß die Produktivität der Arbeit immer gesteigert worden ist durch die Vervollständigung, d. h. durch das Fortschreiten von der individuellen (persönlichen) zur kollektiven (gemeinschaftlichen) Arbeit. Das ist also die Bahn, die uns die Geschichte vorzeichnet. Zur Kollektivierung, zur Vervollständigung der gesamten Arbeit, oder mit anderen Worten, zur sozialistischen Produktion müssen wir gelangen, um in der Lage zu sein, die Arbeit von der Rücksicht auf den Lohn zu befreien und sie zur Höhe ihres moralischen Wertes zu erheben.

Gewerkschaftliches.

Zur Tarifbewegung im Holzgewerbe. In den letzten Tagen haben in allen bei der Bewegung in Frage kommenden Orten Versammlungen der Arbeitgeber und Arbeiter zu dem Verhandlungsergebnis Stellung genommen.

In Hannover war die Versammlung des Holzarbeiterverbandes von rund 1000 Mitgliedern besucht und wurde der neue Vertrag mit Zweidrittel-Majorität akzeptiert. Derselbe sichert den Arbeitern eine Lohnsteigerung von 5 Pfg. und einen vertraglichen Durchschnittslohn im Laufe der Vertragsperiode auf 57 Pfg. freizügig zu. Die Arbeitszeit wird von 54 auf 53 Stunden pro Woche verkürzt. Leider die Stellung der Arbeitgeber in Hannover ist noch nichts bekannt geworden.

In Kiel haben die Arbeiter sowohl wie die Arbeitgeber zugestimmt. An Lohnsteigerung erreichen die Kieler Holzarbeiter 4 Pfg. pro Stunde und Verkürzung der Arbeitszeit von 54 auf 53 Stunden pro Woche. Der vertragliche Mindestlohn steigt für Tischler auf 62 und für Maschinenschleifer auf 66 Pfg. pro Stunde. Bezüglich des Arbeitsnachweises, der seit langen Jahren das hauptsächlichste Streitobjekt in Kiel war, sagt der neue Vertrag: „Sobald die Zentralverbände der beiderseitigen Verbände eine definitive Vereinbarung über die Arbeitsvermittlung im deutschen Holzgewerbe getroffen haben, soll diese auch in Kiel zur gemeinsamen Regelung der Arbeitsnachweisesfrage als verbindlich anerkannt werden. Bis dahin bleiben die jetzigen Arbeitsnachweise der beiderseitigen Verbände bestehen.“

In München sind die Verhandlungen gescheitert, da die Unternehmer nur drei Vierzig Lohnzulagen zubilligten und eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf 52 Stunden, wie sie Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg haben, ablehnten.

Metallarbeiterausperrung in Sondern. In Sondern (Kreis Aunsberg, wo die christlichen Metallarbeiter wegen Zugehörigkeit zur Organisation ausgesperrt sind, versucht man es nach dem System der Scharmacher, andere Arbeitskräfte zu bekommen. In Berlin suchte man durch Vertreter Metallarbeiter und sonstige gelernte Arbeiter und in Altona i. Westf. sucht ein gewisser Antepoth auch 100 Metallarbeiter, die nach Sondern geschickt werden sollen. Wir erlauben allerorts, daß auf Arbeitsgütche nach Sondern Niemand den Ausgesperrten in den Rücken fällt.

Kommunales.

Auch eine Unterstützung der Friedhofsanstalt. Auf der Suche nach neuen Steuern haben die Stadtverordneten in Raumburg an der Saale beschlossen, eine Steuer auf Grabsteine zu heben. Je ein Prozent des Wertes der Grabsteine sollen an die Stadtkasse bezahlt werden. Der niedrigste Satz beträgt 2 M.

Aus aller Welt.

Wer war der größte Spitzdub? In vergnügter Kirchweihstimmung gab der Steinhauer Starke in einer Wirtshaus zu Rottenbauer (Bayern) seinen Zuhörern die Scherzfrage zum Lösen auf: „Wer war der größte Spitzdub?“ Niemand konnte darauf die richtige Antwort finden, bis zuletzt der Käselieferer sie selbst gab: „Anker Hergott, denn er hat dem Adam eine Ruppe geschoben und daraus die Coa gemacht.“ Dieser Scherz wurde, da fromme Leute daran Anstoß nahmen, dem Starke als Gotteslästerung angekreidet, und das Gericht verurteilte ihn dafür zu drei Tagen Gefängnis.

Schwaffer.

Mittwoch, 23. März: vormittags —, nachmittags 0.11

Das Schulgesetz für das Herzogtum Oldenburg.

(Ausgeschnitten und aufbewahren.)

1. Von den oberen Schulbehörden.

§ 1. Die Leitung des gesamten Schulwesens, mit Ausnahme der Vorbereitungs- und der Fachschulen, wird unter der Oberaufsicht des Ministeriums der Ämter und Schulen von zwei oberen Schulbehörden wahrgenommen.

§ 2. Die obere Schulbehörde für das evangelische Schulwesen ist das Evangelische Ober-Schulkollegium in Oldenburg; die obere Schulbehörde für das katholische Schulwesen ist das Katholische Ober-Schulkollegium in Vedda.

§ 3. Die Mitglieder jedes Ober-Schulkollegiums müssen der Konfession angehören, deren Schulwesen dem Ober-Schulkollegium zugehört.

§ 4. Das jeweilige erste geistliche Mitglied des Evangelischen Ober-Schulkollegiums wird stets zum Mitgliede des Evangelischen Ober-Schulkollegiums und der jeweilige Bischofliche Official in Vedda stets zum Mitgliede des Katholischen Ober-Schulkollegiums ernannt; vor der Ernennung der übrigen Mitglieder des Katholischen Ober-Schulkollegiums wird das Staatsministerium des Official hören und einmütige begründete Beschlüsse gegen die in Aussicht genommene Personlichkeiten berücksichtigen.

§ 5. Unter den übrigen Mitgliedern jedes Ober-Schulkollegiums muß mindestens ein mit dem Volksschulwesen vertrauter Schulmann sein.

§ 6. Das Evangelische Ober-Schulkollegium erstreckt seine Tätigkeit auch auf die reformierten Schulen; es soll jedoch in allen Angelegenheiten, welche die religiös-konfessionelle Bildung der Reformierten betreffen, die gutachtliche Erklärung des reformierten Geistlichen einholen.

§ 7. Zum Wirkungskreise der Ober-Schulkollegien gehört insbesondere:

1. die Beaufsichtigung sämtlicher ihnen unterstellten Lehranstalten, unteren Schulbehörden und Lehrer,
2. die Aufsicht über die allgemeinen für das Schulwesen bestimmten Fonds und Einnahmen,
3. die Feststellung der Lehrpläne der staatlichen Lehranstalten und der Volksschulen, die Genehmigung der Lehrpläne aller anderen ihnen unterstellten Lehranstalten, die Bestimmung der beim Unterrichte zu benutzenden Lehrmittel, die Festsetzung der Ferien und die Genehmigung der Unterrichtszeiten,
4. die Benennung von Schulinspektoren,
5. die Genehmigung und Anordnung des Baues oder Umbaus von Schulhäusern und ihrer Einrichtung und der Erlass von Schulbauordnungen,
6. die Entscheidung über Beschwerden gegen Verfügungen und Beschlüsse der unteren Behörden in Schulsachen, soweit nicht das Verwaltungsstreitverfahren statfindet.

§ 8. Gegen die Verfügungen und Entschreibungen der Ober-

Schulkollegien ist die Beschwerde an das Staatsministerium zulässig, soweit nicht im Verwaltungsstreitverfahren geklagt werden kann.

§ 9. Die Einführung neuer Lehrbücher für den Religionsunterricht bedarf der vorhergehenden Zustimmung der oberen Kirchenbehörden.

§ 10. Die oberen Kirchenbehörden sind befugt, sich durch ihre Pfarrvikarien von dem Zustande der Schulen in Beziehung auf die religiös-konfessionelle Bildung der Schüler fortlaufend in Kenntnis zu halten, auch bei den Kirchenvisitationen die Schüler in Beziehung auf die religiös-konfessionelle Bildung prüfen zu lassen; die Ergebnisse dieser Prüfung werden sie dem Ober-Schulkollegium mitteilen.

2. Von der Schulpflicht.

§ 11. Alle Kinder, die bis zum 1. Mai eines Jahres 6 Jahre alt werden, sind von Eltern deselben Jahres an schulpflichtig. Ihre Aufnahme in die Schule erfolgt mit dem Beginn des Schuljahres.

§ 12. Aus besonderen Gründen kann das Ober-Schulkollegium gestatten, daß ein Kind, das erst nach dem 1. Mai 6 Jahre alt wird, vorher in die Schule aufgenommen wird.

§ 13. Die Schulpflicht dauert bis zum Schluß des Schuljahres, in dem das Kind sein 14. Lebensjahr vollendet.

§ 14. Die Eltern und deren Vertreter sind verpflichtet, ihre schulpflichtigen Kinder oder Pflegekinder in eine öffentliche oder eine private deutsche Volksschule zu lassen. Die private Schulpflicht muß vom Ober-Schulkollegium als eine Ausnahme anerkannt sein, deren Unterrichtsmittelebens dem für die Volksschulen vorgeschriebenen Unterrichts entspricht.

§ 15. Kinder, die häuslichen Unterricht erhalten, sind vom Besuche einer Schule befreit, falls der Unterricht mindestens dem für die Volksschulen vorgeschriebenen Unterrichts entspricht; der Vorstand der zuständigen Volksschule kann jederzeit den Nachweis verlangen, daß dies der Fall ist.

§ 16. Das Ober-Schulkollegium kann in besonderen Ausnahmefällen nach Anhörung des Schulvorstandes ganz oder teilweise von der Schulpflicht Befreiung erteilen.

§ 17. Die gleiche Befreiung steht für die beiden ersten Jahre der Schulpflicht auch den Schulvorständen zu.

§ 18. Eltern und deren Vertreter, die den Vorschriften im § 9 nicht nachkommen, werden auf Antrag des Schulvorstandes mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft. Die Strafe kann auch durch polizeiliche Strafverfügung festgesetzt werden.

§ 19. Die vorstehenden Vorschriften finden auch auf Einwohner des Herzogtums, die nicht oldenburgische Staatsangehörige sind, Anwendung, soweit nicht mit dem Staat, dem sie angehören, etwas anderes vereinbart ist.

§ 20. Reichsangehörige sind auch befreit, ihre Kinder ausländische Schulen besuchen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)



★ Feuilleton. ★

Der Holzhändler.

Roman von Max Arxker.

(16. Fortsetzung.) ... Dulters schien seine Gedanken zu erraten. "Ist Ihnen etwas, Herr Graf?" fragte er. "Sie müssen sich an die Einsamkeit erst wieder gewöhnen. Mir geht's auch so, wenn ich plötzlich aus dem lärmenden Berlin herausgerissen werde."

Während er den Grafen dabei fixierte, blickte dieser stumm zu Boden. Dabei dachte er an die toben überstandene Angst. "Man kann auch dieses Gefühl zu Zweien haben", sagte er dann wie unbewußt. "Hatten Sie es schon mal, Herr Graf?" fragte Dulters lachend, und dabei waren seine Gedanken wieder in der Mondschneefeldmacht an der einsamen Gasse.

Lux stellte sich auch nach dieser Herausforderung taub. Während aber sagte er: "Das unstillbare Furchtgefühl scheint sich übrigens bei Ihnen sehr verschiedent auszusprechen, Herr Dulters. Trete ich mich nicht, so haben Sie es neuerdings auf den Knäbel von Kindern übertragen. Gelingen, als ich mit Ihnen durch Dorf ging, fiel mir das besonders auf. Sie machten einen weiten Vogel um die liebe Jugend, die den nördlichen Schneemann aufzuziehen wollte."

"Man kann allerdings auch über einen Bauernbengel stolzen und sich das Genick drehen, namentlich, wenn es glatt ist", fuhr Lux fort. "So ist es, Herr Graf."

"Wie das etwas heißen? Bei Otti?" "Berehen wir davon ab, Herr Graf", fiel Dulters mit großer Bestimmtheit ein. "Vielleicht genügt Ihnen meine Erklärung, daß dieser junge Mann bei unserem Verhalten Ihnen gegenüber von gar keinem Einfluß war, weder direkt, noch indirekt."

Lux prechte die Lippen zusammen, weil er sich bei einer Unflugheit erwischt sah. "Bedrängten hat sich Ihr Herr Verfürber bereits in alles gefunden", fuhr Dulters fort. "Er machte kurz vor meiner Abreise noch eine logenante lehrte Anstandsvolante."

"Ja, das ist er", wozu Lux wieder ein, während sein Gedanke war: "Ein Dummskopf erster Gattung ist er."

"Sie hatten den Fort verlassen und waren an dem Jahrgang angelangt, der mitten durch die drohenden Felder in die Laubwaldung führte, die drüben in weiter Ferne den ganzen Horizont dunkel umsäumte. Alle vier bestiegen den Wagen, der dort hielt, und fuhrten los, begleitet von großen Scharen Krähen, die, durch das Wischeln der kräftigen Ölpfeuren aufgehellt, wie Landvögel über den ihm umhüllenden Schnee irischen und sich dann auf den Erdbeeren wieder niederließen."

"Schade um den Schuß Dulters", sagte auch Lux. "Ich wollte Ihnen nur zeigen, daß ich auch sicher treffen kann", gab der Graf fast zurück. "Dieses auch" war für Dulters verständnisvoll genug. Diesmal schmeig er sich aus, aber seine Gedanken waren: "Warte, warte! Der Tag wird kommen, wo ich dir die tausend Kadelchen durch einen einzigen Schlag vergelten werde."

"Sehr schwer, Herr Dulters, in dieser Entfernung im Hinge zu treffen", sagte der Förster mit lediger Miene. "In der Nähe ist's noch leichter, namentlich wenn das Opfer still hält", sagte Lux mit demelben Gleichmut wie zuvor. Zugleich verfuhrte er eine Bewegung neben sich, wie die eines Menschen, der etwas vornehmen möchte, aber mit aller Gewalt sich bezwingt, es nicht zu tun. Aber diesmal fürchtete er sich nicht, er hatte noch immer den Doppelläufers in der Hand, den er schußbereit hielt.

Während Dulters abermals sein zerknirshtes "Warte, warte", in Gedanken hervorrief, empfand der Graf eine gewisse teuflische Freude darüber, sich durch derartige Anzüglichkeiten Vergeltung für die finanziellen Widerwärtigkeiten, die man ihm bereitet, zu verschaffen.

"Die Pferde dampften und verstaubten aufs neue und abermals trachtete ein Schuß. Diesmal hatte der Graf mit dem Schrotlauf in einen ganzen Schwarm der Grauschwarzen hineingeschossen, wonach zwei auf dem Felde blieben. Das Schußgeld, Zilner, gibst die Mutter Döngs", sagte er zum Förster und zeigte ihm die noch dampfende Flinte. "Und morgen gibst wollen wir einmal Weiter Reimele an seinem Bau erwarten. . . . Sie kommen doch mit, bester Herr Dulters? Ach ja, Pardon - Sie scheinen ja nicht mehr."

Diesmal wollte ihm Dulters 'was zu folgen geben. "C, doch noch, Herr Graf, ich trage meinen Revolver immer bei mir, und ich glaube sicher, daß ich träge. Namentlich, wenn man mich reizt."

Zilner, der das für einen Witz hielt, lachte laut auf und erlaubte sich die Bemerkung, daß man mit einem derartigen Anschlag auf dem Amtsanstand nicht viel erreiche. Lux lachte mit, trotzdem ihm der Bild Dulters' leichtes Grauen eingeschüßelt hatte. Dieser sagte wie zur Beruhigung gegen den Pelz, wo er in der inneren Brusttasche den Revolver stecken hatte, mit dem er seine Frau erschossen hatte. Wie ein Kleind, das man behüten müsse, trug er die Waffe auf seinen Reiten stets bei sich, bevor er sie wieder zu Hause in dem kleinen Schrank bewahrte.

Bei Mutter Döngs machte man Halt, um einen Weg zu tun. Es war eine einlame Wirtschaft, die an der Chaufler lag, welche den Wald von den Feldern trennte und nach der Kreisstadt führte. In der Schenkstube saßen polnische Arbeiter, die zur Stadt wollten, schrien laut durcheinander und tranken ihren Kornus aus großen Spitzgläsern.

kleines Feuilleton.

Frühlingsanfang.

Am Montag den 21. März, um 1 Uhr nachmittags, erreichte der Mittelpunkt der Sonne den Schnittpunkt der Ekliptik mit dem Äquator. Der Frühling beginnt. 179 Tage hat die Sonne über der nördlichen Halbkugel gemeint; sie steigt sie nordwärts über den Äquator hinaus, um 186 Tage der nördlichen Halbkugel die Hülle ihres Lichts und ihrer Wärme zu spenden. Diese Differenz von sieben Tagen zwischen der Länge des Sommers und des Winters ist die Folge der elliptischen Form der Erdoberfläche. Allerdings weicht diese nur unwesentlich von der Kreisbahn ab; immertin ist die Erde während des Nordwinters der Sonne etwas näher, als im Nordsummer. Die Annäherung des Planeten an sein Zentralgestirn befeuchtet aber seinen Lauf, die Erdbildung ist daher in unserem Winter eine schnellere als im Sommer, zur Zeit der Sonnennähe. Auf diese Weise erreicht die klimatisch allerdings nicht wesentlich ins Gewicht fallende Verkürzung unseres Winters zugunsten der warmen Jahreszeiten. Auf der Südhalbkugel ist das Verhältnis natürlich umgekehrt. Im mittleren Norddeutschland beträgt die Höhe der Sonne über dem Horizont im wahren Mittag etwa 38 Grad. Bis zum 21. Juni nimmt die Mittagshöhe des Tagesgestirns bis auf 61 Grad zu, um dann in den sechs Monaten bis zum Winteranfang bis auf 14 1/2 Grad zu sinken. Entsprechend der höheren oder niedrigeren geographischen Breite eines Ortes verschiebt sich auch die jeweilige Höhe der Sonnenaufsteigung. Am Nordpol z. B. geht am 21. März die Sonne auf, um bis zum 23. September ununterbrochen über dem Horizont zu verweilen. Am nördlichen Polarkreis erhebt sich die Sonne zur Zeit des Winteranfangs nicht mehr über dem Horizont und je weiter man vom Polarkreis nach Norden vordringt, umso länger wird die Zeit, in der während des Winters das Tagesgestirn unsichtbar bleibt. Der Frühlingspunkt, wie man den Schnittpunkt des Äquators mit der Ekliptik nennt, steht aber nicht fest; er wandert vielmehr im Laufe von 25000 Jahren rings um das Himmelegebölde. Man nennt diese Erscheinung die Präzession der Tag- und Nachtgleichen; daher kommt es, daß die Sonne am 21. März gegenwärtig im Sternbild der Fische steht, während sie vor mehr als 2000 Jahren an diesem Termin bereits in den Widder eintrat. Man spricht deshalb heute von dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, das mit dem Sternbilde des Widders also keineswegs identisch ist.

Die Zentralbibliothek Sant, Beetzstraße 20, ist geöffnet Mittwochs und Freitags abends von 7 1/2 bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 400 Tausend Straßenklinkern u. 100 Tausend Freitrittsklinkern für Straßenbauten im Jahre 1910 soll vergeben werden. Bedingungen s. können vom Rathaus, Zimmer Nr. 2, für 1 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind bis zum 1. April 1910, vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift: "Angebot auf Lieferung von Rinkersteinen" beim Stadtmagistrat einzureichen. Heppens, 18. März 1910. Der Stadtmagistrat. Dr. Lueten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 2300 Ipd. m geraden Granit-Bordsteinen und 270 Ipd. m Granit-Bogenbordsteinen für die Straßenpflasterungen im Jahre 1910 soll vergeben werden. Bedingungen s. können vom Rathaus, Zimmer Nr. 2, für 1 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind bis zum 26. März 1910, vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift: "Angebot auf Granitbordsteine für Straßenbauten" beim Stadtmagistrat einzureichen. Heppens, den 18. März 1910. Der Stadtmagistrat. Dr. Lueten.

Ein kleines Milchgeschäft zu verkaufen. Off. unter A. S. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Mehrere Wohn- und Geschäftshäuser an bester Lage zu verkaufen. Auskunft kostenfrei. Heppens, den 21. März 1910. S. P. Harmß, Auktionator.

Berkauf.

Im Auftrage habe ich ein in Vant, Am Markt belegenes

Hausgrundstück bestehend aus dem zu 7 Wohnungen eingetragten Hauptgebäude nebst Stallungen u. schönem Garten zu sofortigen Antritt zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich auch zu Geschäften jeder Art, da Einfahrt vorhanden ist und Geschäftsflächen eingebaut werden können. Feste Hypothekeln sind vorhanden. Weitere Auskunft erteile ich unentgeltlich. Heppens, den 21. März 1910.

S. P. Harmß, Auktionator.

Damenfahrrad

wenig gefahren, umfandshalber billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Berkauf.

Herr Goltwirt Ed. Sechen hierfeldt hat mich beauftragt, seine hier belegenen

Häuser Einigungsstraße 18 und 18a, sowie Elisabethstraße 7, unter besonders günstigen Bedingungen zum beliebigen Antritt zu verkaufen. Das Haus Einigungsstraße 18a ist an den Konjam- und Sparverein für Vant und Umgegend noch auf mehrere Jahre vermietet. Kaufinteressenten wollen sich ehestens an mich oder den Eigentümer wenden. Heppens, den 21. März 1910.

S. P. Harmß, Auktionator.

100000 Augen

sind mit Spannung auf das neu erscheinende Favorit-Moden-Album gerichtet, dem anerkannt besten Material in allen Modedaten. Erhältlich für 60 Pf. Jugend-Modenalbum für 50 bei Carl Pape, Vant.

Auktion.

Peier Saueressig zu Küsterfel 40 (am Deich) läßt fortzugs halber am

Donnerstag den 24. d. Mts., nachm. 2 Uhr an-, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Sofa, 1 Sofafisch, 1 Kleider-schrank, 3 Bettstellen, 4 Stuben-sühle, 2 Küchensühle, 2 Küchen-tische, 1 Waschtisch, 1 Einerschrank, 1 kleiner Tisch, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Rinderwagen, 1 Fahrrad, 1 Rinderwagen, 1 Gartenbank, Schilddreien; ferner: Zimmergerätschaften, 1 Karr. 3 Einmachefässer; sowie: einen Volsten Pflanzfactofeln Stallgeräte und was sich sonst vorfindet. Das Mobilier ist fast neu und noch gut erhalten. Es können Sachen angebracht werden. Heppens, den 21. März 1910. S. P. Harmß, Auktionator.



Pilo ist unbestritten die Krone aller Schuhputzmittel. Es erzeugt im Moment eleganten, dauerhaften Hochglanz und erhält dabei das Leder!

Verlangen Sie nur Pilo. **Säcke**

Alle Sorten Säcke, wie Kunstdünger Säcke, Kraftfutter Säcke, Kleie Säcke u. werden zu höchsten Preisen angekauft. Westfälische Sack-Industrie Münster i. W.

HANSA Puddingpulver ist das Beste! Nahrungsmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg. Für 50 „Hansa“-Eier erhalten Sie eine Dose H. Kakao gratis.

Der Fischverkauf am Hafen (Ende Königstraße) beginnt Donnerstags morgen 7 Uhr. **Biegen.** Unter meiner Nachwehung sind in einem neuerbauten Hause in der Nähe des Bahnhofs Einsparungen zwei Wohnungen, drei- und vierstüdig, auf sofort oder später sehr billig zu vermieten. **W. H. W. W. W.**, Rechnungsstf.

Zu vermieten zum 1. April einige drei- und vierstüdigte Wohnungen. **J. Ferdinands,** Saugelshöft, Bant.

In meinem Hause **Heppens, Brunstr. 4** habe ich zum 1. April vier dreistündige renovierte Wohnungen zu vermieten. **J. C. Kohn,** Wattenfel.

Gesucht ein Mädchen für die Vormittagsstunden vom 1. April an. **Heppens, Wälderstraße 42, 2. Et.**

Gesucht zum 1. April ein jüngeres kinderliebendes Tagemädchen. **Frau Durichs,** Luffenstr. 22, 2. Etg.

Gesucht ein Stundenmädchen für den ganzen Tag. **P. C. ter Hoffede,** Bant, Bayrlicher Hof.

Gesucht auf sofort **Malergehilfen.** **W. Schmidt,** Brake.

Wer sofort. Nebenverdienst, Exzelsenz od. Versandgeschäft sich verschafft, will, schreibe a. d. **Nein. Neuhöfen-Industrie,** G. m. b. H., Neuhöfen. Schreiber, höher monatl. Erwerb garantiert.

Konsum- und Sparverein „Unterweser“
e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.
10 500 Mitglieder! Ca. 3 Millionen Mt. Umsatz!

Für die Oster-Feiertage:

II. Weizenmehl Pfund 20 und 18 Pf.	Schnitt- u. Brechbohnen 2 Pfund-Dose 32 Pf.
Sultana-Kosunen Pfund 60 und 54 Pf.	Erbsen, junge 2 Pfund-Dose 48 Pf.
Korinthen :: :: Pfund 36 Pf.	Erbsen, mittelfein 2 Pfund-Dose 60 Pf.
Mandeln, süß 1/2 Pfund . . . 30 Pf.	Stangenpargel 1 Pfund-Dose 80 Pf.
Backpulver Palet 9 und 4 1/2 Pf.	Brechpargel 1 Pfund-Dose 60 Pf.
Sultade Pfund 90 Pf.	Kotwein, Cotes 1 Flasche . . . 80 Pf.
Pflaumen Pfd. 48, 40 u. 36 Pf.	Kotwein, Pauillac 1 Flasche . . . 100 Pf.
Hingäpfel Ia. Pfund 52 Pf.	Weißwein, Rüdesheimer 1 Flasche . . . 120 Pf.
Backobst :: Pfund 40 Pf.	Süßwein, Sarnes 1 Flasche . . . 100 Pf.
Aprikosen Pfund 70 Pf.	Süßwein, Portwein 1 Flasche . . . 130 Pf.
Bienen, californische Pfund 60 Pf.	Süßwein, Malaga 1 Flasche . . . 140 Pf.
Zitronen, Stück 4 Pfennig.	Apfelsinen, Stück 4 Pfennig.

Aus unserer Dampfbackerei empfehlen wir: **Ostertuben, Buttertuchen, Topftuchen, Konsumtuchen, Stollen, Streufeltuchen und Sandtorten.** Bestellungen auf Backwaren erbiten spätestens bis **Donnerstag den 24. März in den Verkaufsstellen.** **Mitglieder! Frauen! Kauft Euren Warenbedarf nur in den Läden Eures eigenen Unternehmens!**

Der selbstgebackene Osterkuchen schmeckt am besten. **Dr. Oetker's Osterkuchen** seit Jahren bewährt. **Zutaten:** 250 g Butter, 375 g (1/2 Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Saccharin, 125 g Korinthen, 3 Esslöffel voll 100 g Kakao, 1/2 bis 1 Ltr. Milch. **Zubereitung:** Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver „mischt, hinz und zuletzt den Kakao, die Gewürze und den Eierschnee. Fülle die Masse in die „gefettete Form und backe den Kuchen in ca. 1 1/2 Stunden.

== Dörrgemüse ==
in Tafeln von 6 Portionen
in Qualität wie frisches Gemüse, hochfein.
Kartoffel, Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Mörenkohl, Kohlrabi, Stedrüben, Karotten, Brech- u. Schnittbohnen, Zuckerschoten, Spinat, Zilieneen. **Sago, Reis, Gersten- und Zilieneen-Suppe, Krebs-Suppe, Modurte-Suppe, Erbsen, Linsen- und Bohnen-Wurst.**
J. H. Gassens, Bant, Peterstraße 42, und Schaar.

Wo ist die Klinik für Fahrräder?
— Bei —
Richard Kauschmann, Nordenham
Sinnenstraße 33. Sinnenstraße 33.
Sämtliche Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
Fahrräder von 55 Mt. an.
Einfachste Marken, mit sämtlichem Zubehör.
Gebrauchte Fahrräder von 15 Mt. an.
Motorrad-Decken . . . von 6.50 Mt. an.
Gebirgsreifen . . . von 6.50 Mt. an.
In. Laufdecken . . . von 2.75 Mt. an.
Luftschläuche . . . von 1.50 Mt. an.
Ketten, Pedale, Glocken, Griffe usw.
zu den billigsten Tagespreisen.

Konsum- u. Sparverein für Bant u. Umgeg.
e. G. m. b. H.
Unser Lager in Schuhwaren
ist mit den neusten Sachen ergänzt.
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel
in neuen chiken Fassons.
Garantie für jedes Paar.
Unsere Schuhwaren zeichnen sich durch **elegantes Aussehen und solide Arbeit** aus. Wir laden zur Beachtigung ein.
Verteilungsstelle VIII: Börsenstrasse 24.
Verteilungsstelle X: Ecke Paul- u. Kaakstr.

Oldenburgische Landesbank.
In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre der Oldenburgischen Landesbank wurde die Dividende für das Jahr 1909 auf 12 Prozent festgesetzt. Dieselbe kann gegen Eintieferung des Kupons Nr. 71 unserer Aktien mit Achtundzwanzig Mark 80 Pf. pro Stück von heute ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an unseren Kassen in Oldenburg, Brake, Burg a. N., Burgdamm, Cutin, Barel, Bechta, Begefael und Wilhelmshaven in Empfang genommen werden.
Oldenburg i. Gr., den 21. März 1910.
Der Vorstand.
Merkel. tom Dieck.

Schuhwaren - Total - Ausverkauf
wegen Geschäfts-Verlegung.
Verkauf d. gesamten Warenbestandes
zu jedem annehmbaren Preise.
Günstigste u. empfehlenswerte Kaufgelegenheit
Janssens Schuhhaus, Bant
Wilhelmshavener Straße 7, Ecke Mittelstraße.

Konsum- u. Sparverein
für Bant und Umgegend.
Wir empfehlen:
Kloben . . . à Mk. 0.50, 1.50, 2.00
Gullerkuchen . . . à Mk. 2.00, 3.00
Stränkelkuchen à Mk. 2.00, 3.00
Krauskuchen . . . à Mk. 2.00, 3.00
Kapskuchen, à Mk. 1.00, 1.50, 2.00
Weizenmehl, Goldhandmehl, Succade, Mandeln und Zitronen.
Neue Kartoffeln
J. H. Cassens, Bant, Peterstr. 42.

Zu verkaufen
Kinderwagen u. Gummiräder und Petrolcummaschine, 6flamig. Uhländische 7, 1. Etg. I.
400 Stüce frische ostfriesische **Land-Eier**
Stüce 1.20 Mt., empfiehlt **Heppens, J. Folkerts,** Zedlinsstraße 33.
Zu verkaufen ein Hühnerstall mit Anlauf. **Waldstraße 21.**
Rechnungsformulare
in allen Größen, empfiehlt die **Buchdruckerei Paul Hug & Co.**



Arbeiter-Turnverein Germania.

„Einladung“

zu der am **ersten Osterfeiertage** in **Sadewassers Tivoli** stattfindenden

Abend-Unterhaltung

— bestehend in —

Konzert, turnerischen, theatralischen und humoristischen Aufführungen.

Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr abends.

Programme im Vorverkauf 30 Pf. sind zu haben bei **Sadewasser, Tivoli, Schrön, Jadebusen, Israel, Barbier, Hartmann, Barbier, Müllerstr., Halweland, Grenzstrasse**, u. bei sämtl. Mitgliedern, an der Kasse 40 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt. Um geneigten Zuspruch bittet

Das Komitee.

Gewerbliche Fortbildungsschule

Seppens-Neuende.

Alle in diesem Frühjahr bei **Seppenser** oder **Neuender** **Handwerksmeistern** neu eingetretenen oder noch eintretenden **Schüler** haben sich am **Sonntag den 26. März, nachmittags von 4 bis 7 Uhr**, im **Seppenser Fortbildungsschulgebäude** am **Wühlweg** zum Besuche der **Fortbildungsschule** anzumelden. Bei der **Anmeldung** ist das **letzte Schulzeugnis** vorzulegen.

Der **Unterricht** für die neu eingestellten **Schüler** beginnt am **Montag den 3. April, abends 6 1/2 Uhr.**

Die Schulleitung: Stühnberg.

Oeffentliche polit. Versammlung

Donnerstag den 24. März,
... abends 8 Uhr, ...

in Heidmühle bei Gastw. Schütt

Referent: **ParteiSekretär Dr. Körner, Oldenburg.**
Freie Aussprache. — Jedermann herzlich willkommen.

Der freisinnige Verein für Jever und Jeverland.

Sozialdemokr. Verein Emden.

Donnerstag den 24. März d. J., abends 8 1/2 Uhr,
im **Hotel Bellevue:**

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

- 1. Vortrag des Gen. Stabbe: **Skavensauftände im alten Rom.**
- 2. **Politische Tagesfragen.** 3. **Partei-Angelegenheiten.**

Volljähriges Erscheinen aller Genossen erwartet
Der Vorstand.

+ Frauen! +

Bei **Beschwerden, Störungen und Stockungen** der **Blutzirkulation** gebrauchen Sie bitte meine **echten extrastarken**

„Menstruationstropfen „Favorit“ ..
à Flasche 6 Mk., zur **Erhöhung u. Beschleunigung** der **Wirksamkeit**
sehr **empfehlenswert** „Freibar“-Tee à 1.25 Mk.
E. Homberg, Marktstrasse 27a.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Achtung!

Gelegenheitskauf!

10 Prozent!

Ich hatte Gelegenheit, bei meiner letzten Einkaufsreise einen grossen Posten **Kostümröcke** und **Blusen** billig gegen **Kasse** einzukaufen. Ich verkaufe dieselben, so lange der **Vorrat** reicht,

Auf Teilzahlung

Keine Partieware

unter **10 Prozent billiger** Garantie als die Firma die Sachen gegen **Kasse** verkauft hat. Diese **Preise** der betreffenden Firma befinden sich noch auf der **Ware** angezeichnet. Es bietet sich daher einem jeden, ob gegen **Kasse** oder auf **Teilzahlung**, die **günstigste Gelegenheit** zum **Einkauf**. Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass die **Röcke** und **Blusen** keine **Partieware** sind, sondern von einer **erstklassig**, **Berliner Firma** (Modehaus) gekauft.

10 Prozent!

Keine Partieware.

Ohne Kaufzwang

bitte ich, die **Ware** bei mir anzusehen. Ein jeder muss staunen, was **Nissenfeld** der **werten Kundschaft** bietet. Niemand darf das **heutige Angebot** versäumen, denn solche **Gelegenheit** findet sich **selten** und **brauchen** die **Kunden** auch **nur 50 Pfennig wöchentlich** abuzahlen, bei **allerkleinsten** **Anzahlung**, das kann nur

W. Nissenfeld

Grösstes und ältestes Waren-Kredithaus
Bant-Wilhelmshaven

37 Wilhelmshavener Strasse 37

Bitte meine **Fenster** zu beachten

Verschiedene Dessins und Macharten

Ein Teil der **Waren** ist in **meinen Fenstern** ausgelegt

Gute Ware spottbillig!

Die Baumschulen von G. H. Brauer zu Grünenkamp bei Varel i. O.

empfehlen zur jetzigen Pflanzzeit in prima Ware:
25 000 Obstbäume in allen Formen, dabei extra **starke Bäume** in **Frucht**,
25 000 Allee- u. Bierbäume in über **100 Sorten** und allen **Größen**,
50 000 Ziergehölze, Koniferen, Rosen, Rhododendron etc.
Gutes **Wetterkommen** überall **garantiert**. **Beplantetes Areal 10 ha.**

Banter Volksküche.

Mietumstrasse.
Mittwoch: **Stredrücken mit Schmelz.**
Jey. Mob. Brand-Verl.-Gesellschaft
a. G.

Zur **Neuwahl** eines **Deputierten** für den **Bezirk Neuende** wird **Termin** angesetzt auf **Donnerstag den 24. März, abends 7 Uhr**, in **Neuenders Gasthaus** zu **Schaar**, wozu die **Mitglieder** hierdurch **eingeladen** werden.
J. Müller, Direktor, Warden.

Frische hiesige Eier

Stiege 1.20 Mark.
Friedrich Stajen,
Wilhelmshav. Strasse 64.

Konsum- u. Sparverein

für **Bant** und **Umgegend.**
Wir empfehlen:

Landeier

per **Stiege 1.20 Mark.**

Kaiser-Kinematograph

Bant, Wilhelmshavener Strasse 68.
Nur Mittwoch den 23. März und Donnerstag den 24. März dieses Jahres:

Der Raub der Sabinerinnen.

Italienischer Kunstfilm, Länge 400 Meter.
Gespielt von den **ersten Künstlern** römischer Theater.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.



Aus dem Lande.

Barel, 22. März.

Einen Schritt weiter gekommen ist man mit dem Projekt der Erbauung einer Bahn Barel-Rodenkirchen. Die Landgemeinde Barel, die sich bis dahin verweigerte, einen einigermassen annehmbaren Zuschuß zu der Erbauung dieser Bahn zu leisten, obgleich gerade sie einen außerordentlichen Vorteil aus der Frachtparitäts für Futtermittel haben wird, scheint jetzt den anderen an dem Bahnbau beteiligten Gemeinden nicht nachziehen zu wollen. In drei letzten Gemeinderatssitzungen ist ein Beschluß gefaßt, der bis zum 6. April zur Entgegennahme von Meinungsäußerungen der Gemeindevorstände im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers ausliegt. Es ist also Aussichts vorhanden, daß in absehbarer Zeit mit dem Bahnbau begonnen wird.

Einen Preisanschlag einbringen zu lassen, hat die Freie Arbeiter-Vereinigung für Stadt und Amt Barel beschlossen. Es ist ein Preisanschlag ausgearbeitet, der mit dem 1. Jan. 1910 in Kraft getreten ist. Der Anschlag gebührt fast sämtliche Arbeitermeister von Stadt und Amt. Die Gehältern mögen an der Einigkeit der Meister ein Beispiel nehmen.

Delmenhorst, 22. März.

Eine öffentliche Vortragsversammlung fand am Sonnabend, dem 19. ds. Monats, abends 8 1/2 Uhr anfangend, in der Spiegelsäle statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Warum darf ein Sozialdemokrat kein Volksgewaltverbrecher sein?“ referierte Genosse W. Holzmeier-Bremen. Redner referenzierte die untern Verleser durch die Presse schon bekannt gewordenen Vorgänge, die sich in Bremen zwischen Vertriebspartei und Schulbehörde zugefallen haben. Die Versammlung sollte dem Redner für sein ideales, mannhaftes Eintreten für die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Beamten und staatlichen Angestellten lebhaften Beifall. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Genosse Keising forderte auf, sich im Sinne des Referats zu betätigen, vor allem Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins zu werden. — Hierauf trat eine kurze Pause ein.

Genosse Redakteur Henke-Bremen referierte dann über „Die gegenwärtige politische Lage“. Redner führte u. a. folgendes aus:

Wir leben gegenwärtig in einer höchst bewegten Zeit. Sozialistischnem Elemente sind an der Arbeit, die ihre Stellung zu befestigen suchen. Die Ursache dieses Bestrebens liegt in der Empörung und der sich steigende Widerspruch aus der Sozialdemokratischen Partei, die Verweigerung der Zulassung zur Sozialdemokratie. Es ist eine Zeit wie 1848, auch damals sei das Volk auf das härteste empört gewesen. Damals hätten zwar keine Sozialdemokraten an der Spitze der Revolution gestanden, aber die gleichen Lehren, dieselben Erscheinungen wie damals hätten wir heute. Junghült ist die Bezeichnung des Jungregimentes ein Fortschritt, den in einzelnen auszubereitungen sich zeigende. Wie bei der letzten Reichstagswahl der Sozialdemokratie einige Mandate abgenommen seien, habe man vor die Reichstagswahlen in Preußen. Parteieltisch gestimmte Leute hätten sich nachts vor dem Schlaf in Berlin gesammelt und der Kaiser habe zu ihnen geredet, u. a. „Nächst morgen ist die Regel“ u. s. w. Der Moment sei es einzubringen, daß man die Szene auf höheren Befehl im Bild festgehalten habe. „Kaiser habe der Kaiser beim Verlassen des Säles ausgerufen: „Wahrheit! — Die sozialdemokratischen Demonstrationen haben Volle genug auf die Scene gebracht, aber die Welt hat daraufgehört. Parteieltische Leute können sich vermanen, den Sozialdemokraten sei der Treuepartei getreu, als sie sich friedlich vernehmen wollten.“

Redner betraucht dann den Rückblick von den freigesetzten bis zu den Konventionen, unter Ausschaltung des Zentrums. Dieser Blick ist an der Reichstagsreform zu haben geworden. Die Konventionen wollten keine Erbfolgersteuer, und heute ist es einmal so, daß alles das, was die Konventionen nicht haben wollten, fällt. Männer, die den „Liberalismus“ vertreten, hatten dem Volke 400 Millionen indirekte Steuern zugebracht. Die Einführung für das vollkommene Verhalten müßte bei der nächsten Reichstagswahl ausgesprochen werden. Die Arbeiter wollten die Gewerkschaften zerstören, die Zerstörung der Lebensmittel durch Lohnherabsetzungen auszugleichen; aber schon drohen gewaltige Ausparierungen im Bauwesen u. s. w. Hinzu kommt die Führung im Volke durch die Schandhaftigkeit der herrschenden Parteien und so könne man zur Auflösung des großen politischen Klassenkampfes. Die Reichstagsreform sei nur die Vorstufe kommender Reichstagsreform. Zur Vorbereitung der immer nicht steigenden Mittel- und Kolonialstaaten brauche man Millionen und Verbilligungen neuer Steuern. Dies wolle jeder Arbeiter. Deshalb sollten sich die Arbeiter nicht länger gefallen lassen, daß die Junker regieren, aber nichts bezahlen. Darum entsetze die Frage, wie man mit den Junkern fertig werde. Mit den Kapitalisten würde man durch Ueberführung der Produktionsmittel in die Hände der Allgemeinheit fertig. Aber auf dem Wege dahin müße zur Eroberung der politischen Macht zunächst das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht errungen werden.

Als im Jahre 1848 der König von Preußen eine Verfassung bewilligen wollte, habe er zunächst die Idee der Reaktion haben sich erheben; der König erließ ein Edikt und mit ihm das heutige Verfassungswort. Der Kampf gegen dieses Wahlrecht gehöre zu den dringlichsten Aufgaben in Preußen. Die Regierung habe die Seiten geholt, dem Preussischen Völkchen ein Wahlrechtischulden schuldiger Sorte vorzuzeigen. Völkchen hätte nicht die Wahlrecht, eine solche Verfassung einzuführen. Völkchen wollte die Konventionen durch die Erbfolgerssteuer belasten, darum müße er gehen; derselbe Völkchen, der einst sagte, er wüßte, daß man demalst auf seinen Großvater die Inhaft setzen könne: „Hier tut ein agrarischer Reichsankler“. Herr Regierungsrat Martin habe später einmal geäußert, für Völkchen passie am besten folgende Wahlrecht: „Wohler war der größte Schandemacher des Jahrhunderts.“ Jetzt habe Theobald Bethmann-Hollweg die Aufgabe übernommen und ein Wahlrecht eingebracht, zu dessen Stille sich ein neuer Volk zusammengehangen habe. Durch diesen Blick sei das Zentrum wieder regierungslöslich geworden. Die Zentrumspartei habe eine besondere Macht durch ihre Gesellschafter auf das Volk aus, dem die Regierung auf alle Fälle erhalten bleiben soll. — Redner ging auf die Beteiligung der Wähler durch die katholische Gesellschafter des nächsten ein.

Die Wahlrechtsfrage ist nicht dazu angetan gewesen, die Arbeitererschaft zu beruhigen; der Sinn wurde noch schärfer bevorzugen! Die Sozialdemokratie hätte früher mit guten Gründen Veranlassung genommen, die Arbeiter vor Streikdemonstrationen zu warnen, um Blutüber zu verhindern, auf die das Junkertum

nur lauer. Was der Abgeordnete Oldenburg-Junghült im Reichstagslage gezeigt habe über die Schließung des Reichstages, sei die Meinung seiner Mitteilgenossen, so sie gehen noch weiter und sagen, das so lange das Reichstagswahlrecht besteht, das Volk zum Landtags basierte Wahlrecht wie zum Reichstags verlangte.

Deute sei vieles anders geworden. Man könne nicht mehr so leicht ein Blutbad anrichten, wie in den Jahren oder achtziger Jahren. Deute sei alles zum Arzte gerückt, um den Frieden zu erhalten, trotzdem habe im Vorjahr die Kriegsgefahr an einem Ort gehangen. Wenn jetzt wieder ein Krieg ausbräche, so bedeute dies einen Weltkrieg, d. h. ein Weltkrieg, der die soziale Revolution. Deshalb nehme sich jede Regierung in Acht. Wenn wir eine Macht darstellen, dann sollten wir auch unsere Macht anwenden. In Österreich habe man durch Streikdemonstrationen das allgemeine Wahlrecht für das Hauptparlament erreicht; in Preußen noch nicht. Es gelte daher nachzuweisen, ob der Kampf noch verschärfte werden könne. Praktische Beispiele, den politischen Willensfreiheit in Anwendung zu bringen, lägen von England und Schweden vor. Rein Mensch könne sagen, wann ein solcher politischer Willensfreiheit ausbräche; aber er könne gegebenenfalls in wenigen Tagen entstehen. Die preussische Arbeitererschaft, in neuerer Zeit auch die Arbeitererschaft Bremens, habe das Recht auf die Straße erhoben. Zum 18. März habe man in Berlin etwas besonderes erwartet und Schußweite mit neuen Revolvern versehen, aber nichts habe sich zugefallen. Was sich aber zugefallen hat, seien Zeichen steigender Empörung gewesen.

In der Zukunft werde die Empörung nicht mehr nachlassen, das habe man auch an der Zahl der Verleser der Arbeiter der Märzpartei gesehen. Die großen in Aussicht stehenden Lohnbewegungen könnten der Bewegung nur förderlich sein. Die Arbeitererschaft muß tagtäglich Opfer bringen für den Kapitalismus. Wenn die Arbeiter tagtäglich im Kampf um Brod dem Tod ins Auge sehen müßten, dann werden sie auch einmal einen großen Schritt freiwillig entgegen setzen, ohne sich zurückhalten zu lassen durch Furcht oder Feind, wenn es gilt, eine ganze Welt und eine bessere Zukunft zu erobern. Der Streit sei eine zeitweilige Waffe, auch erfordere er große Opfer, wenn er verloren geht. Ein politischer Willensfreiheit könne auch verloren gehen und große Opfer erfordern. Die russische Revolution habe die verschiedenen Formen des Klassenkampfes geleistet, vor allem aber gezeigt, daß er solange hervordringen müßte, bis etwas damit erreicht ist. Aufgabe der Sozialdemokratie müße es sein, die Arbeitererschaft zu sammeln und die Bezugsarten aufzurichten unter dem Hinweis, daß es nicht immer so bleiben könne. Betrachte man die Wirkungen der Reichstagsreform, so müße man sagen, daß es so nicht weiter gehen könne. Der Arbeiterchaft gegenüber länden Unterebenenverbände, die weder in Verbindung mit denen ständen. Demgegenüber müße es endlich heißen zu erkennen, wie es mit unserer Macht bestellt ist. Die Macht der Sozialdemokratie besteht in der großen Zahl ihrer Anhänger und in der ökonomischen Unerblichkeit. Hierdurch werde das Proletariat auch der Lohnarbeiter des Kapitalismus sein. Man dürfe sich nicht dadurch täuschen lassen, daß man immer noch Arbeit und Gewerkschaften nicht einbringt. Früher habe man die Gewerkschaften als die Vorstufe der Partei bezeichnet. Heute treffe das nicht mehr zu; heute ist die sozialdemokratische Partei die Vorstufe der Gewerkschaften geworden. Wenn auch beim Eintritt in die Gewerkschaften niemand noch keinen politischen Glaubensbekenntnis getragt würde, so seien die Gewerkschaften mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen noch Sozialdemokraten. Die Keime der Kämpfer, Streiks u. s. w. erfolge nach einheitlichen Grundrissen.

Wenn die russischen und schwedischen Arbeiter nicht vor dem Willensfreiheit zurückgegriffen seien, so sollten die deutschen Arbeiter auch nicht davor zurückweichen. Schon Marx habe gesagt, „das Proletariat kennt nicht die Feinde“. Die Arbeitererschaft sei ein Volk. Früher habe man den Willen, der Bürokratie, den Banken u. s. w. Das ist jetzt so als Einheit zeige, sie so einheitslich nicht. Die angeschlossen eine realistische Masse bestünde nicht in diesem Sinne. Das Kleinregiment könne leicht zur Arbeitererschaft überlaufen. Wenn das Proletariat die Arbeit verweigert, so ist der kapitalistische Staat seinen Grundrissen erschüttert. Die Hauptaufgabe der Sozialdemokratie müße es sein, dem Proletariat seine Macht zum Bewußtsein zu bringen. — Die Gesellschaftsordnung sei selbstverständlich nicht von heute auf morgen durch eine andere zu ersetzen und die Geburt einer neuen Gesellschaftsordnung müße sich in natürlicher Weise vollziehen. Die Arbeitererschaft wüßte nicht, daß sie sich nicht und immerhin vollziehe. Dinge es nach neuen Wänden, so könne man morgen in aller Ruhe beginnen, eine neue Gesellschaftsordnung einzurichten. Gut sei es, auf alles gefaßt zu sein, eingedenk der Worte: „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!“

Lebhafte Beifall wurde dem Referenten am Schluß seiner Ausführungen zuteil. Die Versammlung war von circa 700 Personen besucht. Nachdem vom Vorsitzenden Schaumburg noch zum Ankommen auf das Volksblatt aufgefordert war, wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Sozialdemokratischer Verein. Eine Vortragsversammlung findet am Freitag dem 25. März, nachmittags 4 Uhr, bei Wirt Weyer, Koppelstraße, statt. Das Thema des Vortrags lautet: „Der Weg zur Macht“. Williges Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. (Siehe Anz.)

Die Aufnahme-Termine für Knaben und Mädchen in die Oberrealschule wird im Inerartenteil der heutigen Nummer bekannt gegeben. Interessenten seien besonders darauf hies gewiesen.

Eine entsetzliche Verfallung erlitt eine Frau im Betriebe der hiesigen Zuteilwerke, indem dieselbe mit beiden Armen in die Maschine geriet, wobei der linke Arm vollständig, der rechte Arm halb gebrochen und abgerissen wurde. Ob die Termine durch den Andrang an die Maschine noch innere Verletzungen erlitten hat, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Die Frau ist Ausländerin und kann jedenfalls die Unfallversicherungsdokumente, die nur in deutscher Sprache aushängen, nicht lesen. Hinzu kommt, daß die herangezogenen Ausländer, meist Galizier, bisher in der Landwehrschule tätig gewesen sind und bei dem Eintritt in die Fabrik durch das obenbetreffende Gerassel der Maschinen erst wie betäubt in dem Betriebe herumwankten und leicht verunglückten. Inwiefern letzteres auf die Verletzte Anwendung findet, konnten wir nicht ermitteln.

Oldenburg, 22. März.

Die Oldenburgische Landesbank hat ihren Jahresbericht für 1909 herausgegeben. Es wurde ein Reingewinn von 242.740,22 M. erzielt, das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 27.481,11 M. Es wird noch reichlicher Abschreibung eine Dividende von 12 Prozent ausgesetzt. Der Reservefonds erhöht sich von 677.311,13 auf 692.935,42 M.

Sämtliche Niederlassungen haben sich bedeutend weiter erweitert; die Filiale Wilhelmshaven wird durch einen Neubau, dessen Fertigstellung Mitte 1911 zu erwarten ist, vergrößert. Der Neubau in Brake ist fertiggestellt und bezogen. Nach Fertigstellung der Neubauten stehen die Bankgebäude in Oldenburg, Brake, Barel und Wedia einschl. des Sparkasses in Wilhelmshaven mit 240.000 M. zu Buch. Die Einlagen einschl. der Sparkassabau sind von 42.816.768,80 M. im Jahre 1908 auf 48.914.190,68 M. Ende 1909 gestiegen. Diese Privateinlagen haben um annähernd 3 Millionen Mark zugenommen.

Eingefandt.
Rupferschmiede.

Zu Ehren ist die Zeit, in der Eltern und Vormünder für ihren Jungen einen Lehrenten ausfindig machen, der nach ihrer Ansicht den jungen Mann zu einem tüchtigen Gesellen vorbereitet. Wie sieht es nun aus im Rupferschmiedehandwerk? Viele Leute meinen immer noch, das Rupferschmiedehandwerk ist ein altes, ehrwürdiges, gutbezahletes Handwerk. Das ist beututage leider nicht mehr der Fall. Wir haben das Handwerk immer mehr zerstückelt und zerlegt. Die Folge ist Arbeitslosigkeit überall. In Berlin sind gegenwärtig circa 100 Rupferschmiede beschäftigt. Für die Gruppe eine tiefe Summe. Die staatlichen Erwerbungen, die im Reichsarbeitsblatt des Kaiserlichen Statistischen Amtes wiedergegeben werden, bezeugen, daß gerade in der Metallindustrie, was Arbeitslosigkeit betrifft, die Rupferschmiede stets an erster Stelle stehen. Das sollte bereits ein Fingerzeig sein. Da aber die wenigsten von diesen Statistiken informiert sind, so dient dieses den Eltern und Vormündern zur Aufklärung.

Wie steht es nun in der Stadt Oldenburg mit diesem Berufe? Eine Stadt ohne wesentliche Industrie mit 7-8 Rupferschmiedewerkstätten beschäftigt vier Gesellen und 14 Lehrlinge und eine Maschinenfabrik hat fünf Stellen und drei Lehrlinge. Wie es bei diesem Verhältnis mit der Ausbildung bestellt ist, kann man sich denken. Der mehrere Jahren, als die Maschinenfabrik noch vorhanden war, wurden noch viele tüchtige Pumpen und verschiedene andere tüchtige Sachen hergestellt. Da jetzt nur ganz wenig Rupferschmiedearbeit vorhanden und meistens Zusatzenarbeiten und Eisenarbeit vorhanden ist, so ist es erklärlich, daß die jüngeren Leute nach absolvierter Lehrentzeit sich in ihrem Hoffnungen getäuscht fühlen und alles andere sind oder nicht Rupferschmiede. In unlerer Branche haben wir es zu vermeiden, daß gerade die Junggeleiten nur bei größtem Druck des Meisters engagiert werden. Das Folge ist nun, daß diese sich einem anderen Beruf widmen müßten und dann zu der Erkenntnis kommen, daß sie tatsächlich nicht in was sie sein müßten: Da die Arbeiter viele Anträge auf Lohn und Arbeitsbedingungen machen, weil sie durch indirekte Lebensmittelerhöhung dazu gezwungen sind, um ihre Taten zu fristen, werden fast in allen Branchen immer mehr Lehrenten bezugslos um die höher bezahlte Arbeiterschaft zu lassen. Aber ob die Lehrenten wirklich was lernen, danach wird wenig gefragt. Wenn sich die Eltern aber die Branche orientieren wollen und nicht wollen, daß ihre Söhne in ihrem späteren Fortkommen Schaden erleiden, was zugleich für den ganzen Beruf zum Schaden ist, so können sie bereitwillig Auskunft erhalten im unterzeichneten Berufsblatt oder es wird vorgelesen, wenn die Adresse in demselben Sozialblatt fallen wird.

Verband der Rupferschmiede, Ostermarsch Oldenburg. Berufsblatt: Aunruffstraße 28.

Verlorene Liebesmüh.

Wieder habt auf so manchem Kranz
Ihr verpönte Worte entbedt,
habt die Schließen entsetzt mit scharfem Schnitt
Und sie in die Tiefe gesteckt.
Ihr Toren, die den gerechten Stroll
Des Volkes zu dämmen ihr glaubt,
Wenn ihr ein paar Streifen bedrucktes Band
Bei der Totenfeier ihm taucht.
Verlorenes Amt! Nicht was auf dem Band
Denn halberblicken, steht —
Nicht das ist entscheidend — wohl aber der Geist,
Der aus diesen Inschriften weht.
Der Geist der Freiheit, der Jahr um Jahr
Verderbend sich zeigt.
Wenn aus den trümmern Gräbern im Hain
Infiner Märzgefallnen er steigt.
Trun schnedet nur get! Wir laden der Müß,
Die ihr vergeblich euch geht,
Weil nicht Sabel, nicht Schwere gestörrn
Iann,
Was tief in den Herzen uns lebt. (Sainr.)

Verfallungs-Kalender.

Mittwoch den 23. März.
Hiltringen - Wilhelmshaven.
J.-R. Gutmeyler-Gege Rotfront. Abends 8 1/2 Uhr bei Moulin.
Donnerstag den 24. März.
Barel.
Gewerkschaftsstell. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Veld. Darnstadt, am 19. von Remonof nach der Weier ab.
Veld. Friedrich d. Große, am 19. von Remonof nach Genoa.
Veld. Weyler, nach Remonof, heute Z. 1/2 Uhr poliert.
Veld. Prinz Heinrich, nach Paris, heute dortselbst an.
Veld. Prinz Waldemar, nach Gdnyne, heute von Brisbane ab.
Veld. Schandorf, nach Antwerpen, heute von Southampton.
Veld. Stambul, nach Barcelona, gestern in Wismar angekommen.
Veld. Zdenko, nach Batum, heute in Odessa angekommen.
Veld. Zingir, nach Leipzig, heute von Wismar ab.
Veld. Zieten, von Remonof, heute auf der Weier angekommen.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kinder-Nahrung für gesunde sowie schwächliche in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder. **Kufeke**

Oldenburgische Landesbank.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1909.

Ausgaben.		M	₡	Einnahmen.		M	₡
Unkosten-Konto		325 870	04	Konto-Korrent-Zinsen-Konto		929 755	99
Steuern-Konto		16 406	03	Belehnungs-Zinsen-Konto		470 798	75
Einlagen-Zinsen-Konto		1 377 362	58	Effekten-Konto		178 567	56
Immobilien- und Safenanlagen-Konto: Abschreibung		40 858	57	Wechsel-Konto		339 532	11
Mobilien-Konto: Abschreibung		19 227	99	Coupons- und Sorten-Konto		2 846	85
Gewinn-Saldo		242 740	22	Provisions-Konto		100 964	15
		2 022 465	43			2 022 465	43

Bilanz per 31. Dezember 1909.

Aktiva.		M	₡	Passiva.		M	₡
Kassa-Konto		578 936	05	Aktien-Kapital-Konto		3 000 000	—
Coupons- und Sorten-Konto		17 676	01	Oldenburgische Landesbank-Noten-Konto		400	—
Wechsel-Konto		7 882 668	65	Einlagen-Konto		44 748 829	95
Guthaben bei Banken		16 700 488	57	Check-Konto		4 165 689	73
Konto-Korrent-Konto: Debitoren		24 291 984	12	Konto-Korrent-Konto: Kreditoren		1 694 814	10
Aval-Debitoren		656 341	10	Tratten-Konto		453	—
Diverse Debitoren		66 719	13	Aval-Konto		656 341	10
Effekten-Konto		3 002 742	85	Wechsel-Zinsen-Konto: Rückzinsen		51 315	25
Aktien-Kapital-Konto: Nicht eingeforderte 60% des Aktien-Kapitals		1 800 000	—	Reservefonds-Konto: Bestand am 31. Dezember 1908		677 311	13
Immobilien- und Safenanlagen-Konto		240 000	—	Gewinn- und Verlust-Konto: Reingewinn		242 740	22
Mobilien-Konto		9	—			55 237 565	48
		55 237 565	48			55 237 565	48

Der Vorstand.

Merkel.

tom Dieck.

Das vorstehende Gewinn- und Verlust-Konto sowie die Bilanz haben wir geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern übereinstimmend gefunden.
 Berlin, den 26. Februar 1909.

Treuhand-Vereinigung Aktiengesellschaft.
 Meissner. H. Franken.

:: Delmenhorst. ::

Realschule, Oberrealschule i. E.

und Vorschule für Knaben und Mädchen.

Aufnahme von Knaben und Mädchen in die Vorschulklassen, in die Klassen Sexta, Quinta, Quarta, Untertertia und Obersekunda. Aufnahme von Schülerinnen in die Mädchen-Obertertia und Mädchen-Untersekunda.

In die Obersekunda können Schüler und Schülerinnen auf Grund eines von einer anderen Schule beigebrachten Abgangszeugnisses eintreten.

Anmeldungen schriftlich oder mündlich während der Ferien oder am Tage der Aufnahmeprüfung, Montag, 4. April, morgens 8 Uhr.

Die für die unterste Vorschulklasse angemeldeten Kinder sind der Schule (im Gebäude der Vorschule) Montag, 4. April, um 11 Uhr, zuzuführen.

Der Unterricht in der Realschule und Vorschule beginnt Dienstag, 5. April, morgens 8 Uhr.

Näheres Auskunfts gibt der Unterzeichnete.

Delmenhorst, 20. März 1910.

Direktor Dr. Borchard.

Sozialdemokr. Verein

Delmenhorst.

Am Freitag den 25. März, nachm. 4 Uhr:

Versammlung

bei Wirt S. Meyer, Roppelstr.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: Der Weg zur Macht.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

H. Peters

Delmenhorst

Thüringer Straße, Restaurant & Bierhalle und Billard

hält sich bestens empfohlen.

Gustav Zirus

Delmenhorst, Bremer Str.

Restaurant und Bierhalle

Billard

vorzügl. Kegelbahnen

hält sich bestens empfohlen.

Delmenhorst.

Welt-Kino

Menkens Hotel

(Spiegelfäle).

Jede Vorstellung neues Programm.

Sonntag den 27. März

Anfang 3 Uhr nachmittags. Ende um 11 Uhr abends.

Mittwoch u. Sonnabend j. Woche

Anfang nachm. 5 1/2 Uhr.

Ende 11 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

B. Schumacher.

ff. Biere

als Lagerbier, sowie gute Pilsener Biere aus der Bremer Brauerei am Deich, empfiehlt in Flaschen und Gebinden bei promptester Lieferung

D. Wichers, Bierverlag,

Delmenhorst, Aramsestr.

Telephon 346.

Schmalhans
 ist nicht mehr Küchenmeister, wo die vortreffliche
Margarine
Solo
 anstelle teurer Butter verwendet wird.
 Die Hausfrau spart dadurch viel Geld.
 Man versuche auch die Delikatess-Margarine
Rheinperle
 den beliebtesten Butter-Ersatz
 der feinen Küche!
Allein-Fabrikanten: HOLL, MARGARINE-WERKE
 JURGENS & PRINZEN, G. M. B. H., GDDH (RHEG.)

Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Wilhelm Harms :: Nordenham

Herbertstrasse 7.

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Annahme von Drucksachen aller Art für Handel u. Privat

unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Konsum- u. Sparverein für Bant und Umgegend

Wir empfehlen:

Ammerl. Schinken

per Pfund 1.15 Mk.

- la. Plackwürst . . . Pf. 1.30 Mk.
- la. Schinkenwürst . . . Pf. 1.50 Mk.
- Beste Cervelatwürst . . . Pf. 1.60 Mk.
- Syeda . . . Pf. 96 Pf. und 1.05 Mk.
- Halberst. Würstchen, Paar 0.10 Mk.
- Hamb. Knackwürst, Stück 0.12 Mk.
- Magdeburg. Godawurst, St. 0.25 Mk.

Bistig! Bistig!

Melange-

Marmelade

5 Pf.-Gimer

1 Mark.

Friedr. Grube

Ecke Kieler u. Peterstr.

Telephon 294.

Nudeln

- Figuren . . . 1 Pfd. 32 Pf.
- Faden . . . 1 Pfd. 35 Pf.
- Görnschen . . . 1 Pfd. 38 Pf.
- Giergrauen . . . 1 Pfd. 32 Pf.
- Haumacher-Eier-Nudeln . . . 24 Pf.
- 1 Paket
- Raffaroni . . . 1 Pfd. 40 Pf.

J. H. Cassens

Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Zu verkaufen

ein in der Nähe des Bahnhofs Bant belegenes Wohnhaus unter günstigen Bedingungen. Näheres Auskunft in der Expedition d. Z.